

climb-Magazin 2023

climb

GEMEINSAM

WIRKEN!



#GemeinsamWirken



Liebe Leserinnen und Leser, liebe climb-Fans,

an einem Sommertag, der den Namen nicht so recht verdient, stehe ich bei 15 Grad fröstelnd auf einem Offenbacher Schulhof und denke über Regenschirme nach. Ich bin in diesem Sommer nach vielen Jahren in der Geschäftsführung endlich mal wieder als Projektleitung tätig, genieße den engen Kontakt zu den Kindern und Ehrenamtlichen, die strukturierten Tage und das direkte Teilhaben an Lernerfolgen und Sternemomenten. Aber heute morgen ist mir hauptsächlich kalt, während ich das Ankommen der Kinder beobachte.

Bunte Regenschirme, matschige Turnschuhe, klamme Pullis. Mir wird schlagartig klar, wie anders die Szene aussieht, wenn meine Tochter mit ihren Freundinnen durch den Regen auf den Spielplatz läuft. Anzüge von teuren skandinavischen Outdoor-Marken, atmungsaktive Wolle-Seide-Bodies, wasserdichte Schuhe mit gutem Profil gehören eigentlich zur Grundausstattung, damit sie unabhängig vom Wetter matschen, spielen, Fantasie und Feinmotorik ausbilden können. So ein Regenschirm dagegen ist unpraktisch, ständig im Weg und wenn man nicht aufpasst, hat man einem anderen Kind schnell eins übergeben. Eigentlich ein ganz gutes Bild für das Ding mit der Kinderarmut. Einige Kinder kriegen von zu Hause alles mit, was sie brauchen, um Wind und Wetter zu trotzen; andere Eltern können ihre Kindern nur mit billigen Regenjacken losschicken, oder mit Schirmen, die zwar trocken halten, aber kein Matschen, kein In-Pfützen-Springen zulassen. Jetzt mache ich diesen Job fast 12 Jahre und manchmal bleibt einem doch einfach immer noch die Luft weg, wie rasend ungerecht das alles ist.

Während ich so vor mich hin grübele, kommt Arzalia und drückt mich. Am Montag hat sie sich noch verschüchtert hinter ihrer Mama versteckt. Heute erzählt sie mir stolz, welchen Container sie sich heute verdienen wird. Ariyam hat Gurken und Tomaten von zuhause mitgebracht, „mein Lieblingsgemüse“, passend zum Motto Sport und Ernährung. Umut, der mir gestern nach einem heftigen Streit erklärte, climb wäre so blöd und er würde nie wieder kommen, steht schon seit 08:40 auf dem regnerischen Schulhof und will wissen, ob heute wieder Mathefußball gespielt wird. Und ich erinnere mich selber daran, nicht nur die matschigen Schuhe und ausgebeulten Regenschirme dieser Kinder zu sehen. Sondern vor allem ihre vielen Ideen, ihre Rücksicht, ihren Mut. Dass sie bei Wind und Wetter hier stehen, weil sie lernen und aus ihren Ferien etwas machen wollen; dass sie sich jeden Tag aus ihrer Komfortzone herauswagen und uns an ihnen wachsen lassen.

Nicht nur die Ungerechtigkeit sehen, sondern auch das, was möglich ist, wenn man Kindern Raum zur Entfaltung ihrer Stärken gibt. Dazu will das diesjährige climb-Magazin einladen. Der Fokus dieser Ausgabe liegt daher auf dem gemeinsamen Wirken: Wirken im Team, Wirken mit Geld, Lernen an und mit Hochschulen, sozialräumliche Kooperationen und auch die Selbstwirksamkeit von Kindern und jungen Erwachsenen, die sich mit Hilfe von alledem gestärkt auf ihren Bildungs- und Lebensweg begeben.

climb ist und bleibt eine Teamleistung. Deshalb wünschen nicht nur ich, sondern auch meine Mitgründerinnen viel Spaß beim Durchblättern, Lesen und Entdecken dieser Ausgabe des climbs-Magazins.


Charlotte Frey

mit


Hannah Schmidt-Friderichs

und


Jennifer Busch

DAS ERWARTET SIE IN DIESEM HEFT:

> 3 VORWORT

> 6 GRUSSWORT VON BÄRBEL BERGERHOFF-WODOPIA

> 8 ZUSAMMEN IST MAN MUTIGER

- 8 Gemeinsam wirken für eine bessere Gesellschaft
- 10 Endlich was bewirken! So sieht das bei den Lernferien aus!
- 12 „Alleine kann man die Welt nicht verändern.“
Interview mit Expertin für Wirkungsskalierung Julia Meuter
- 14 Wirklich wirken! Ein nostalgisches Zwiegespräch
über die Entwicklung von climb Wirkungslogik

> 16 ENDLICH WAS BEWIRKEN!

- 18 Mut kann man lernen, Team-Spirit auch!
- 20 Wirkung geht von einem selbst aus.
Interview mit Psychologin Dr. Julia Rudolph

> 22 NEUES AUS DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

- 22 Wissen, was KOMmt!
- 24 Wurzeln und Flügel - Das Experten-climb auf der Veddel
- 26 „Von besonderer Bedeutung, dass wir Studierenden dafür
sensibilisieren, dass sie gesellschaftlich wirksam werden können“
Interview mit Jörg Miller vom Hochschulnetzwerk Bildung durch
Verantwortung e. V.
- 28 Probieren und Studieren gehen auch gleichzeitig
- 29 #GemeinsamWirken Erwachsenenbildung
- 30 Löwenstarke Lernferien in Hessen
- 31 #GemeinsamWirken Kommunen

> 32 EIN JAHR VOLLER STERNENMOMENTE

- 34 Das Jahr in Zahlen. Eingesetzte Ressourcen und erbrachte Leistungen
in den climb-Städten 2023
- 35 Wir kamen, wir sahen, wir wirkten!
Zielgruppenspezifische Akzeptanz, Evaluation und Qualitätssicherung
- 36 Bremen und Bremerhaven
- 40 „Wagen un winnen“ in Bremen
- 41 Dream-Work in Bremerhaven!
- 42 Dortmund
- 46 Duisburg, Essen und Mülheim an der Ruhr
- 50 Ein neuer Wirkungsraum: Das neue Büro fürs Ruhrgebiet!
- 51 Meine Stadt! Ein einzigartiges Lernferien-Motto
- 52 Hamburg
- 56 Mila und die netzwerkübergreifende Wirkung
- 58 Kassel
- 62 Region Rhein-Neckar
- 66 Rhein-Main-Gebiet
- 70 Pilot-Lernferien in Nordrhein-Westfalen

> 72 WIR WIRKEN WEITER!

- 73 Ausblick auf 2024

> 74 NEBENWIRKUNG? TEAMSPIRIT!

- 75 Allgemeine Angaben und Organigramm

> 76 DAS CLIMB-TEAM

> 80 #GEMEINSAMWIRKEN FÖRDERUNGEN

> 82 STATT EINES NACHWORTES



Copyright: Jens Nieth



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit Freude Neues lernen, sich Ziele setzen und diese auch erreichen – das ist es, was ich jedem Kind wünsche. Doch besonders in der Schule müssen strukturell benachteiligte Kinder allzu oft hohe Hürden überwinden, um erfolgreich zu sein. Diese Kinder brauchen zusätzliche Unterstützung. Sie brauchen Menschen, die nicht ihre vermeintlichen Defizite, sondern ihre Stärken sehen. Genau hier setzen die climb-Lernferien an. Kinder erhalten außerhalb des Schulalltags gezielt Unterstützung und eignen sich Lerninhalte spielerisch an. Beim projektbasierten Lernen können sie sich ausprobieren und entdecken dabei oftmals ganz neue Seiten an sich. Nach den Lernferien kehren diese Kinder selbstbewusst und voller Tatkraft in die Schule zurück. Denn während der Ferien haben sie in den Fächern Deutsch und Mathematik aufgeholt. Sie wissen jetzt, was sie leisten können. Sie haben auch erlebt, dass es sich auszahlt, etwas Neues zu wagen und sich durchzubeißen. Von diesen Schlüsselerlebnissen werden sie auf ihrem gesamten weiteren Schulweg profitieren.

„Gemeinsam Wirken“ – so ist das diesjährige Magazin der climb-Lernferien überschrieben. Nur mit vereinten Kräften wird es uns gelingen, wirklich allen Kindern Bildungschancen zu bieten. Jeder Euro, den wir in die Bildungschancen der Kinder unseres Landes investieren, ist eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft. Wie Sie in diesem Jahresbericht lesen, gelingt es den climb-Lernferien in herausragender Art und Weise, zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Deshalb hat die RAG-Stiftung im Jahr 2019 beschlossen, die climb-Lernferien auch im Ruhrgebiet zu fördern. Dort erreichen wir jedes Jahr viele hundert Kinder. An Sie, die Leserinnen und Leser dieses Magazins, appelliere ich: Ob Sie sich beruflich oder ehrenamtlich bei climb engagieren, ob Sie Fördermittel bereitstellen oder möglichst vielen Menschen von diesem besonderen Projekt erzählen – lassen Sie uns auch künftig gemeinsam daran arbeiten, Bildungschancen für alle Kinder zu schaffen.

Ihre Bärbel Bergerhoff-Wodopia
Mitglied des Vorstands der RAG-Stiftung

ZUSAMMEN IST MAN MUTIGER!

Gemeinsam wirken für eine bessere Gesellschaft

In einer Welt, die auf Veränderung mit Angst reagiert, und in der wachsende Komplexität Unsicherheit schürt, ist es weiterhin eine Besonderheit, wenn Menschen auf Stärken statt auf Schwächen schauen. Im Sommer 2023 gab climb auf dem PxP Bildungsfestival in Berlin einen Workshop, an dem auch Menschen teilnahmen, die selbst jahrelang Bildungsinnovationen vorantreiben. Eine der häufigsten Rückmeldungen, die wir erhalten, wenn wir climbs Konzept der Stärkenorientierung vorstellen, blieb sogar hier nicht aus: „**Ich habe mich noch nie so intensiv mit meinen Stärken beschäftigt. Das tat richtig gut.**“

Wir werden regelmäßig daran erinnert, dass es noch längst nicht „normal“ ist, dass insbesondere junge Menschen ihre Stärken selbstbewusst nennen und einsetzen. Und so blicken wir mit Staunen und Dankbarkeit auf die zahlreichen climb-Kinder und climb-Lehrer*innen, die nach zwei Wochen Lernferien genau das tun.

Haben, was es braucht

climb stärkt junge Menschen für ihre Bildungs- und Lebenswege. Das heißt: climb unterstützt Kinder und junge Erwachsene, damit auch sie wirken können. Für Kinder bedeutet das, neue Handlungsspielräume für sich zu entdecken, Mut zu haben, Briefe zu schreiben, oder das Durchhaltevermögen, so lange zu üben, bis der Ball im Tor landet. Für Erwachsene bedeutet es, sich für die blinden Flecken in unserer Gesellschaft zu sensibilisieren und sich zu trauen, Verantwortung für Neues zu übernehmen. Und für climb bedeutet das, für all diese Sachen einen Rahmen zu bieten und die Ressourcen dafür einzuholen.

Bei unseren climb-Lernferien schaffen wir Räume, in denen Kinder und junge Erwachsene mit ganz viel Spaß mit- und voneinander lernen. In 14 Städten deutschlandweit finden die Lernferien mehrmals im Jahr für zwei Wochen statt und richten sich je Schule an ca. 45 Grundschulkindern und neun junge Erwachsene.

Die climb-Lernferien steigern in hohem Maße die Selbstwirksamkeitserwartung der teilnehmenden Kinder und Erwachsenen und fördern Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Rücksicht, Teamfähigkeit, Planungs- und Umsetzungskompetenz. Diese Zukunftskompetenzen, wie wir sie nennen, sind essenziell für die weitere schulische bzw. akademische, aber auch persönliche Entwicklung. Daher steht ihre Vermittlung bei climb im Fokus. Das Programm wird an ihnen ausgerichtet und verschiedene Methoden und Reflexionsmöglichkeiten beziehen sich auf sie.

Wirkung braucht Verantwortung

Die Welt von morgen braucht Menschen, die sich ihrer annehmen. Faktoren wie Herkunft, Geschlecht oder Einkommen bestimmen bislang zu einem großen Teil, welche Menschen die Rollen einnehmen können, in denen Entscheidungen getroffen und Strukturen gestaltet werden. Initiative ergreifen, Führungsverantwortung annehmen und Mutigsein für Innovationen - dies sind die Skills, die in einer demokratischen Gesellschaft gebraucht werden.

„Was kannst du richtig gut?“, fragen wir jedes Kind bei den Lernferien. Denn nur wer weiß, wo die eigenen Stärken liegen, wird sich an schwierige Situationen herantrauen. Unsere Lernferien richten sich aber nicht nur an Kinder, sondern auch an Erwachsene: Wir nehmen Lehramtsstudierende in den Blick und fördern sie während ihrer praktischen Arbeit mit den Kindern durch tägliche Weiterbildungsangebote. **Wir sensibilisieren angehende Pädagog*innen für die Potenziale jedes Kindes und begeistern sie für den gesellschaftlichen Auftrag ihrer Tätigkeit.** Durch die Arbeit an Schulen in herausfordernder Lage zeigen wir eindrücklich den Einfluss, den gute Lehrer*innen auf den Bildungs- und Lebensweg eines Kindes haben können. Die jungen Erwachsenen können außerdem bewusst pädagogische Haltung, Methoden und Strukturen guter Schulen nachempfinden. Dies hilft nicht nur Lehramtsstudierenden in ihrer Ausbildung. Auch Oberstufenschüler*innen und Quereinsteiger*innen können sich während der Lernferien orientieren und

mit einem geschärften Bewusstsein für ihre Potenziale als Pädagog*innen und Führungskraft ihren weiteren Ausbildungs- und Berufsweg bestreiten.

Wer erfährt, dass das eigene Handeln positive Auswirkungen hat, kann auch den Mut entdecken, Verantwortung zu übernehmen. Wer die Stärken anderer sieht und schätzt, kann in Gemeinschaft Großes gestalten. Bei den Lernferien fängt dieser Anspruch im Kleinen an. Das Ziel von climb ist, dass er nach den Lernferien weiter wächst und gedeiht.



ENDLICH WAS BEWIRKEN!

SO SIEHT DAS BEI DEN LERNFERIEN AUS!

Jaelin hat es sich verdient!

Jealin ist das erste Mal bei climb dabei und wollte sich zu Beginn noch keinen Container auf ihr Schiff kleben in den Reflexionsrunden. Sie meinte, die hätte sie sich noch nicht verdient. Trotz der Vorschläge aus der Gruppe und gemeinsames Erinnern an Situationen, in denen sie ihre Stärken zeigte, war sie recht schüchtern und zog sich zurück. Bald jedoch taute sie auf und erzählt ihrer Lehrerin strahlend: „**Ich denke, dass ich mir doch einen Container geben kann. In der Lernzeit habe ich gut mit meiner Gruppe gearbeitet und auf andere aufgepasst. Halt, das sind doch sogar zwei oder?**“ Gemeinsam beluden sie das Containerschiff mit Jaelins Zukunftskompetenzen: Ein lila Container für Teamwork und ein blauer für Rücksicht.

Hamburg, Frühjahr 2023

„Meine Kinder sind selbstständiger geworden.“

Elternteil aus Krefeld, Frühjahr 2023



Leon nimmt sich Zeit für seine Schüler*innen.

Es ist mal wieder so ein Tag, wo nichts nach Plan läuft. In Leons Klasse brechen mehrere Streitigkeiten zwischen Kindern aus. So lässt sich kein Unterricht machen. Nun ist endlich die Zeit, die Theorie aus den climb-Workshops in die Tat umzusetzen: Jedes Kind hat einen Grund für sein Verhalten. **In Gesprächen kommt er den Gründen und den dahinterstehenden Bedürfnissen auf die Spur und findet Lösungen**, die die Streithähne akzeptieren. Gemeinsam beschließen sie, die Lernzeit fortzuführen. Dieses Schlüsselerlebnis macht ihm zum ultimativen Streitschlichter: „Wir hatten schon viel darüber gesprochen. Aber jetzt erst verstehe ich so richtig, welche großen Mehrwert es für alle Beteiligten hat, wenn die Hintergründe klar sind und man sich den eigentlichen Bedürfnissen widmen kann.“

Es macht mir total viel Freude, sich die Zeit zu nehmen, um das jeweils herauszufinden.“ Leon ist übrigens erst 17 und selbst noch Schüler. Schon während der Lernferien meldet er sich direkt für die nächsten an.

Essen, Frühjahr 2023

Teona will Leben retten.

Das Motto der Lernferien ist Traumberufe. Der Rettungsdienst ist zu Besuch und zeigt den Kindern, was zum Berufsfeld der Notfallsanitäter*in dazugehört. Teona kann an diesem Nachmittag ihre Begeisterung kaum zügeln: „Das möchte ich später machen!“ Nach dem Besuch reflektieren die Kinder, was sie gelernt haben. Für Teona stand dabei im Fokus, wie wichtig dieser Beruf für die Gesellschaft ist und dass sie dazu beitragen möchte, Menschen in Not zu helfen und Leben zu retten. **Verantwortung für andere übernehmen? Ja, bitte!**

Kassel, Frühjahr 2023



„Man kann hier immer stolz sein auf das, was man geschafft hat.“

Massura aus Essen, 7 Jahre alt, Frühjahr 2023

„Ich merke, ich bin hier so, wie ich sonst bin, aber irgendwie doller. Ich wusste vorher schon, dass ich verantwortungsvoll bin, aber hier übernehme ich extrem viel Verantwortung. Das finde ich cool.“

Chris, climb-Lehrer in Ludwigshafen, Pfingsten 2023

„ALLEINE KANN MAN DIE WELT NICHT VERÄNDERN.“

Sozialunternehmen wie **climb** möchten mit ihren Tätigkeiten innovative Lösungen für soziale Probleme voranbringen und den gesellschaftlichen Wandel mitgestalten. Innovation bedeutet aber auch, die eigene Wirkungslogik klar vor Augen zu haben. **Julia Meuter** von der Stiftung Bürgermut erzählt uns, wie das am besten gelingt und was wirklich wichtig ist, wenn gemeinnützige Organisationen wachsen wollen.

Was braucht es mehr in der Welt? Gute Ideen, Menschen, die sie umsetzen, oder das Geld, damit die Umsetzung gelingt?

JM Es braucht alles drei. Ich glaube aber, dass es von allen dreien auch schon genug gibt. Man muss sie einfach nur zusammenbringen. Es gibt bereits super viele gute Ideen, die verbreitet werden sollten, denn man muss das Rad nicht immer wieder neu erfinden. Es gibt auch richtig gute Leute. Diese müssen gefördert werden, damit sie Projekte nicht nur umsetzen, sondern sie auch groß machen können und in der Lage sind, die Gelder zu akquirieren. Denn Gelder gibt es oft, sie müssen nur gefunden werden.

Es gibt so viele gemeinnützige Projekte, Initiativen und Organisationen in Deutschland. Die Intentionen sind gut, die Ansprüche hoch. Aber ob die Mühe dahinter wirklich das bewirkt, was es bewirken soll, ist nicht immer eindeutig. Wie kann man wirkungsvolles Handeln erkennen?

JM Für mich gehört ein Verständnis des Problems dazu und wie das eigene Projekt zur Lösung beiträgt. Wirkungsorientiertes Arbeiten bedeutet, die eigene Arbeit kritisch zu beleuchten und gegebenenfalls anzupassen. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass man Probleme nicht alleine lösen kann. Aus der Start-Up Szene gibt es den Spruch „Fall in love with the problem, not the solution“. Wir neigen dazu, uns in die Solutions zu verlieben, also stark an unseren Aktivitäten festzuhalten, und weniger darauf zu gucken, ob wir damit eigentlich wirklich das Problem lösen, das wir lösen wollen. Sich davon zu lösen und zu sagen „Unsere Aufgabe ist es, eine Lösung zu finden, die dieses Problem löst, und nicht umgekehrt“, das ist für mich wirkungsvolles Handeln.

Natürlich soll ein Projekt mit gesamtgesellschaftlichem Anspruch nicht nur auf kleiner Ebene wirken, sondern die Gesellschaft nachhaltig mitgestalten und zum Guten verändern. Aber wie funktioniert das mit dem gesellschaftlichen Impact? Man kann ihn ja nicht direkt messen, weil so viele Faktoren eine Rolle spielen.

JM Ich glaube, oft ist es wichtig, in Wirkungsketten zu denken. **climb** zum Beispiel erreicht bestimmte Zielgruppen an bestimmten Orten. Aber ihr arbeitet ja auch mit anderen Organisationen zusammen, um gemeinsam noch mehr Wirkung zu erreichen. Es braucht Offenheit und vielleicht auch ein bisschen Demut, wenn man an diese Aufgabe herangeht. Alleine kann man die Welt nicht verändern. Es geht also darum, das zu verstehen und mit anderen zusammenzuarbeiten, sich auszutauschen, sich nicht als Konkurrenz zu sehen, sondern als Partner. So kriegen wir den großen Impact hin.

Was braucht es dafür, damit soziale Innovationen erfolgreich skaliert werden können?

JM Skalierung ist das Wachstum der eigenen Wirkung. Das kann bedeuten, dass ich effiziente Wege finde, mit weniger Ressourcen die gleiche Wirkung zu erzeugen. Für die Stiftung Bürgermut bedeutet Skalierung aber vor allem, mehr Menschen zu erreichen, sei das vor Ort oder indem man seine Projekte in andere Städte und Regionen bringt. Damit das gelingt, braucht es ein tiefes Verständnis für die Bedarfe der Zielgruppe. Wo und wie kann ich meine Kompetenzen und meine Kapazitäten am besten einsetzen und ihnen helfen? Eine der größten Hürden bei der Skalierung ist die Balance, sich an neue Gegebenheiten anzupassen und gleichzeitig dem eigenen Wirkungskern treu zu

bleiben. Organisationen wie **climb** sind so groß geworden, weil sie Gründer*innen haben, die ein gutes Projekt entwickelt haben - darauf darf man stolz sein -, und die sich gleichzeitig trauen, ab und zu Sachen loszulassen, auch wenn sie bis dahin gut funktioniert haben, die aber anders vielleicht sogar noch eine größere Wirkung an anderen Standorten erreichen.

Probleme haben immer verschiedene Seiten. „Besser machen“ kann vieles bedeuten: Gerechter, effizienter, nachhaltiger. Wirkung hat also etwas mit den zugrunde liegenden Werten der wirkenden Menschen zu tun. Aber Kosteneffizienz und Rentabilität spielen für diejenigen, die die wirkungsvolle Arbeit finanzieren, manchmal eine genauso große Rolle. Wie bringt man als Treiber sozialer Innovation soziale Werte und ökonomisches Denken unter einen Hut?

JM Bei der Skalierung geht es darum, die Wirkung zu vergrößern. Das bedeutet eben oft auch, das Projekt anzupassen und Dinge auszutesten. Es ist wichtig, Fördernden zu kommunizieren, dass dieser Spielraum zum Austesten notwendig ist. Letztendlich möchten die Fördernden ja auch Wirkung erzielen. Es ist ein Dialog und es braucht Offenheit von beiden Seiten. Skalierung ist ja eine Methode, um effizienter zu arbeiten und mehr mit weniger Aufwand zu erreichen. Aber dafür braucht es zunächst oft erstmal mehr Input. Denn das passiert nicht von heute auf morgen.

Julia Meuter ist Expertin für Wirkungsskalierung bei der Stiftung Bürgermut und baute dort den Bereich der Skalierungsberatung auf. Sie leitet den **openTransfer Accelerator**, der mit Unterstützung der **aqtvator gGmbH** Skalierungsstipendien und -beratung für gemeinnützige Organisationen anbietet.



WIRKLICH WIRKEN! EIN NOSTALGISCHES ZWIEGESPRÄCH ÜBER DIE ENTWICKLUNG VON CLIMB WIRKUNGSLOGIK

Beide wissen gar nicht mehr, auf welche Stelle sich Sarah Wagner eigentlich damals beworben hatte, als sie sich bei climb vorstellte. Aber irgendwann im Laufe des Jahres 2014 war Sarah bei climb an Bord und hat sich die Evaluationsbögen, Daten und vor allem das Why der Lernferien angeschaut. Damit arbeitete sie die Wirkungslogik heraus, auf der die Arbeit von climb bis heute maßgeblich aufbaut. Was hat sich seitdem verändert? Und wie kann Wirkungsorientierung weitergedacht werden? climb-Gründerin Jenny und Sarah durften nun in Erinnerungen schwelgen und Erkenntnisse von intern und extern miteinander teilen.

Auf der Suche nach dem Wirkungskern

Leider musste das gemütliche Treffen im Café ausfallen. Termine, Care Arbeit und allgemeines Pech funkten dazwischen, aber zum Glück ist ein gutes altes Telefonat auch mal nett. Um den Weg nachzuvollziehen, den climb in Sachen Wirkung seit seiner Gründung gegangen ist, fragt Jenny also direkt: „Wie war das damals eigentlich? Für uns war das Thema Wirkungsmessung

auf jeden Fall dran. In allen Förderanträgen wurde danach gefragt.“ Bis dahin traute sich das climb-Team nicht an dieses große Projekt heran. Wirkung messen und sichtbar machen ist schwierig, aber gerade als Social Start Up ist man darauf angewiesen, um Gelder zu sichern.

„Es gab damals einen richtigen Trend zur Wirkungsorientierung.“, bestätigt Sarah. Gemeinsam mit climb-Gründerinnen Jenny, Charlotte und Hannah schaute sie also über bestehende Instrumente, wie z. B. die Evaluationsbögen, und moderierte den Prozess auf der Suche nach dem Kern von climbs Wirkungslogik. „In manchen Förderlogiken wurdet ihr ein bisschen auf die Verbesserung schulischer Leistungen eingegrenzt. Und ihr wart euch selbst nicht so ganz sicher, ob ihr das wollt. Sollen die Kinder unbedingt nachher bessere Noten haben? Ist das der USP von climb?“

Die Antwort war schnell klar: Nein, bei climb geht es um die Freude am Lernen und den Erwerb verschiedener überfachlicher Kompetenzen. Der Einfluss auf die Noten ist ein schöner Nebeneffekt, aber climb will Kinder und junge Erwachsene mutig machen. Um die Wirkungslogik also zu beschreiben, musste climb folgende Fragen beantworten: Wo in unserer Gesellschaft spielt es eine Rolle, dass Kinder lernbegierig und selbstbewusst sind? Was kann neu entstehen, wenn Grundschulkind und junge Erwachsene einen stärkenorientierten Blick auf sich und andere einnehmen?

„Da ist uns drei Gründerinnen das erste Mal bewusst geworden, dass Wirkungsorientierung nicht bedeutet, ein paar Fragebögen rauszuhauen.“, resümiert Jenny. „Auf das Why zu gucken, alles rückwärts aufzurollen, die Vision und Mission zu definieren, hat auch einfach total Bock gemacht. Das können wir vor allem für uns nutzen und nicht nur für die Fördernden. Es ist für uns ein Tool, um zu überprüfen, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind. Erreichen wir die Kinder überhaupt, wie wir es wollen? Daraus sind die Zukunftskompetenzen und die Containerrunden als Reflexionsmethode entstanden.“



Sarah Wagner ist Kommunalberaterin im Projekt Kommune 360° der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Sie ist studierte Soziallogin und Sozialmanagerin und unterstützt Kommunen bei ihrer Jugendhifeplanung.

Muss Wirkung bewiesen werden?

Die direkte Wirkung der Lernferien auf climbs Zielgruppen und der Nutzen für sie waren also endlich richtig gut definiert. Aber wie sieht es mit dem großen Impact aus? Bräuchte es dafür nicht Langzeitstudien, die den Lebensweg der Kinder und Erwachsenen oder die Entwicklung des Stadtteils beobachten? Das kann eine Initiative wie climb nicht leisten. Sarah, die sich selbst als analytischen und quantitativen Typen beschreibt, winkt ab. Zu versuchen, wissenschaftliche Studiendesigns selbstständig umzusetzen, ist nicht der richtige Weg. Auf Erkenntnisse, die es ja bereits in großen Mengen gibt, lässt sich aber aufbauen: „Was ich sinnvoll fand für climb, war, die Wirkungskette zu plausibilisieren: Berichte und O-Töne sammeln, die unsere Ideen stützen, Darstellen und Aufzeigen statt 'Messen'. Gehen wir hier in die richtige Richtung? Merken unsere Zielgruppen Veränderung an sich? Da war der Punkt, die Evaluationsbögen zu überarbeiten und Interviews mit Kindern, Eltern und Ehrenamtlichen zu führen.“

Für Jenny bedeutet Impact, dass die Wirkung von climb Brücken zu anderen Wirkungsebenen bildet: „Ein Kind, das bei climb mitmacht, kann daraus viele Anstöße für andere Lebensbereiche mitnehmen. Wenn ein Kind endlich in den Basketball-Verein geht, weil es durch climb den Mut hatte, die Eltern davon zu überzeugen, es anzumelden, dann können wir da großflächige Wirkung sehen.“

Ein Wirkungskonto, auf das wir alle einzahlen

Sarah kritisiert aber auch die Art, wie Wirkungsorientierung im Sektor häufig verstanden wird. Es fehle die Demut im Angesicht so großer Ziele wie dem gesellschaftlichen Wandel. Eine Organisation wie climb kann Bildungsgerechtigkeit nicht lösen, aber zumindest auf ein Wirkungskonto einzahlen, auf das ganz viele Parteien Zugriff haben: „Meine Außenwahrnehmung ist, jetzt wo ich schon eine Weile nicht mehr dabei bin, dass das auch etwas ist, das sich climb auf die Fahne schreibt: Gemeinsam mit anderen Initiativen, Schulen,

mit Eltern an dem Beitrag arbeiten, den ihr innerhalb eurer Rahmenbedingungen leisten könnt. Und für einzelne Kinder ist dieser Beitrag ein ganz großer.“ Und wenn man schon eine Expertin am Apparat hat, fragte Jenny auch direkt, wie man diesen Aspekt besser in der Wirkungstreppe abbilden lassen könnte. „Die Rahmenbedingungen und die einzelnen Systeme, in denen ihr euch bewegt, in den verschiedenen Kommunen z. B., nochmal gut zu beschreiben. Ich glaube nicht, dass das standardisiert möglich ist, sondern im Gespräch mit den Partner*innen. Wo kann man andocken an die Ressourcen, die im Einzelfall schon da sind?“ Also Stärken sehen, fördern und nutzen? Das kann climb zum Glück besser als alles andere und so war Sarahs letzter Tipp zum Abschluss auch einfach: Weiter so!



Jennifer Busch ist Mitgründerin der gemeinnützigen CLIMB GmbH und aktuell als Chief Brand Officer Teil der Geschäftsführung. Sie verantwortet das Fundraising, die Etablierung von climb im sozialen Sektor und die Kommunikation mit Fördernden, Kommunen und allen weiteren Stakeholdern.

ENDLICH WAS BEWIRKEN!

„Ich mag die Container. Dass ich sagen kann, was ich heute gut gemacht habe.“

„Meine Kinder haben mir erzählt was sie alles können und mir fiel dann auf: Ja, stimmt! Sie lesen jetzt sehr gerne und sind irgendwie viel sortierter.“

„Ich hab sehr viel Mathe gelernt und vielleicht mache ich das jetzt in der richtigen Schule auch besser.“

DURCHHALTEVERMÖGEN

66%

sagen nach den Lernferien, dass ihnen Lernen Spaß macht, auch wenn es schwierig ist.

63%

können nach den Lernferien mindestens eine schwierige Sache benennen, die sie geschafft haben.

„Ich bin gut in Mathe und Durchhaltevermögen.“

„Man bekommt die Container wenn man etwas besonders gemacht hat, zum Beispiel wenn man stolz auf das ist, was man geschafft hat.“

SELBSTBEWUSSTSEIN

93%

der Kinder können ihre Stärken benennen.

72%

haben das Gefühl, alles schaffen zu können, was sie wollen.

„Das Hindernis im Kletterwald war sehr schwierig, aber ich habe weitergemacht und habe mir den orangenen Container verdient, yeah!“

PLANUNGS- UND UMSETZUNGSKOMPETENZ

68%

überlegen nach den Lernferien vor einer Aufgabe in Ruhe, wie sie diese lösen können.

RÜCKSICHTNAHME

„Ich habe einmal ein Mädchen in der Schule getroffen, die hat sich doller mit anderen Kindern gestritten und sehr geweint. Ich bin dann zu ihr gegangen, habe sie getröstet und ihr gesagt, dass alles gut wird. Dann habe ich sie gefragt, ob wir Freunde sein wollen.“

70%

können nach den Lernferien mindestens eine Situation benennen, in der sie Rücksicht gezeigt haben.

„Ich habe gelernt was Rücksicht bedeutet und habe in der Pause jemandem geholfen, der sich weh getan hat.“

TEAMWORK

80%

arbeiten nach den Lernferien gerne mit anderen Kindern im Team zusammen.

„Fußball ohne Respekt ist kein Fußball!“

„Ich habe gelernt, wie man mit kleinen Kindern umgeht, die in der ersten Klasse sind und wie man sich respektvoll anderen gegenüber verhält.“

Bei der Evaluation der Lernferien setzen wir auf einen Methodenmix aus quantitativen sowie qualitativen Erhebungsinstrumenten. Darunter findet sich auch ein bewährtes Herzstück unserer pädagogischen Methodik: die Sternenmomente unserer climb-Kinder. Dazu lernen die climb-Lehrer*innen, bedeutsame Momente in der Kompetenzentwicklung der Kinder wahrzunehmen und vor dem Hintergrund der sechs Zukunftskompetenzen, die die Lernferien vermitteln, reflektieren zu können. Das Erkennen und Sammeln dieser Sternenmomente ist somit ein wichtiger Bestandteil der Erwachsenenbildung bei climb, da der stärkenorientierte Blick auf die Kinder geschärft und geübt wird. Für die Wirkungsmessung wird gleichermaßen

erkennbar, worin sich die climb-Kinder entwickeln und inwiefern climb-Lehrer*innen ihre Fähigkeit ausbauen, Sternenmomente zu erfassen.

Der Rhythmus der Evaluation sieht vor, dass jeder Standort einmal im Jahr eine große Testung vollzieht: Dies bedeutet den Einsatz aller quantitativen wie qualitativen Instrumente, insbesondere die der Kinderfragebögen. Für das restliche Jahr stehen Sternenmomente, qualitative Erhebungsinstrumente für die Kinder und quantitative Fragebögen für die Eltern zur Verfügung. Letztere sind niedrigschwellig gestaltet und in verschiedenen Sprachen verfügbar, um den Austausch mit allen climb-Eltern sicherzustellen.

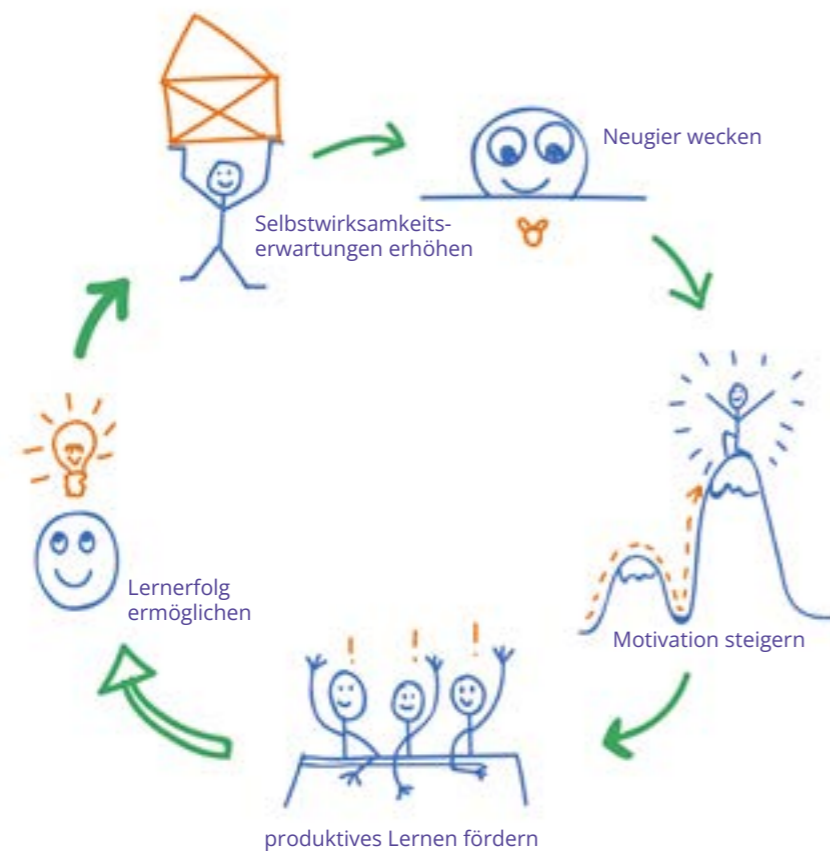
Grundlage unserer Ergebnisse sind quantitative und qualitative Testungen an unseren Standorten in 2023.

Eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung hat eine Person dann, wenn sie glaubt, selbst etwas bewirken und auch in schwierigen Situationen handeln zu können. Die Selbstwirksamkeitserwartung wirkt sich somit auch auf das Interesse aus, sich mit einer bestimmten Sache ausgiebig zu beschäftigen. Daher bietet climb Kindern bei den Lernferien durch spielerische Lernsettings und Projekte eine Vielzahl an Möglichkeiten, echte Erfolgs-

erlebnisse zu sammeln und diese zu feiern. Erfolgserlebnisse geben wiederum Mut und können somit letztlich auch wieder zur Erhöhung von Selbstwirksamkeitserwartungen beitragen. Damit ist der Grundstein dafür gelegt, dass climb-Kinder auch im Laufe ihres Lebens in der Lage sind, Herausforderungen zuversichtlich anzugehen und ihre Stärken einzusetzen, um Probleme zu lösen.

Verschiedenheit als eine Bereicherung wahrzunehmen ist die Grundlage für das produktive Arbeiten in Gruppen. Denn nicht jedes Kind kann alles gleich gut und seine Gruppe kann man sich meistens nicht aussuchen. Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Kooperation braucht es, damit Selbstwirksamkeit nicht selbstbezogen bleibt. Die stärkenorientierte Haltung als Kern der

Lernferien wird an die Kinder herangetragen, um sie zu befähigen, auch widrige Umstände zu meistern. In den Momenten, in denen sie Hilfe einfordern, wenn sie sie brauchen, und von anderen Kindern lernen, entstehen zwischenmenschliche Erfahrungen, die Kinder als positiv und effektiv bewerten können.



*„Was ich total schön finde, ist zu sehen, dass sich da schnell eine Gemeinschaft gebildet hat – nicht nur zwischen den Kindern, sondern auch zwischen den Lehrer*innen und wir immer zusammengehalten haben.“*

Jana, climb-Lehrerin in Essen, Frühjahr 2023

Auch für Erwachsene ist der souveräne Umgang mit heterogenen Gruppen oft eine Herausforderung, wenn auch aus anderen Gründen. Komplexe Teamarbeit in einem Umfeld mit wenig Zeit für Absprachen – dies erfordert von jungen Berufstätigen ein hohes Maß an Empathie, Teamfähigkeit und stetiger Reflexion. Zwar sind viele dieser Kompetenzen heute Teil der universitären Ausbildung, doch es braucht auch Gelegenheiten

für die praktische Vermittlung und vor allem Übung dieser Kompetenzen. Bei climb finden angehende Lehrer*innen ein Setting vor, in dem sie nicht nur praktische Erfahrung im Unterrichten sammeln, sondern die Schule der Zukunft als einen heterogenen Lernort erleben und sich selbst als Teil eines Teams ausprobieren und reflektieren können.

Insbesondere im Berufsfeld von Lehrkräften gilt Selbstwirksamkeit als wichtige Ressource für den Umgang mit Herausforderungen und Belastungen. Junge Erwachsene sind die Zielgruppe bei climb, die schon ganz bald ins Berufsleben eintritt, egal ob im Schuldienst oder woanders. Um nicht alte und veraltete Muster und Strukturen in ihren Arbeits-, Lehr- und Lernumgebungen zu replizieren, brauchen junge Menschen die Zuversicht und das Werkzeug, innovative Lösungen für moderne Probleme zu finden. Um junge Erwachsene

in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken, vermitteln wir im Rahmen des Erwachsenenbildungsprogramms Kompetenzen, die sie zu selbstbewussten Führungskräften im Klassenzimmer machen. climb-Lernferien wertschätzen - nicht nur, aber explizit - Lehrer*innen und ihre Arbeit an der Schule, lassen junge Pädagog*innen und andere Berufseinsteigende begleitete Grenzerfahrungen machen und vermitteln ihnen vor allem ein Gefühl für die Stärken, die jede*r von ihnen mitbringt, um im Klassenraum einen Unterschied zu machen.



WIRKUNG GEHT VON EINEM SELBST AUS.

Man kann alles schaffen, wenn man es nur will? Du musst nur an dich glauben? Solche und ähnliche Sätze klingen kitschig und realitätsfern. Nichts ist so einfach, wie es manche Mantras predigen. Aber ohne Willensstärke kommt man auch nicht ans Ziel. Und vor allem braucht es eins: Die Zuversicht, dass das eigene Handeln auch etwas bewirkt.

Julia Rudolph war bis April 2023 Lokalkoordinatorin für den climb-Standort Kassel und hat sich im Rahmen ihrer Dissertation unter anderem mit der Selbstwirksamkeitserwartung von Schüler*innen beschäftigt. Während des Interviews erklärt sie nicht nur, wie Mut und Selbstwirksamkeit zusammenhängen. Sie beweist auch selbst Mut, als sie mitten im Interview die Entscheidung trifft, ein flugunfähiges Küken vor ihrer Tür in Sicherheit zu bringen.

Was genau ist eigentlich Selbstwirksamkeit?

JR Ein Beispiel von heute Morgen: Ich rette einen Vogel und bringe ihn zum Tierarzt und kann dadurch bewirken, dass er überlebt. Ich glaube aber, was du wirklich meinst und was auch der Begriff ist, der viel häufiger vorkommt in der pädagogischen Psychologie, ist die Selbstwirksamkeitserwartung. Macht es überhaupt Sinn, dass ich den Vogel, der vor meiner Haustür war, rette? Das ist wichtig, weil davon, ob ich glaube, dass ich mit meinem Handeln überhaupt etwas bewirken kann, hängt ab, ob ich eine Handlung ausführe. Glaube ich, wenn ich die Mathe-Hausaufgaben mache, dass ich das Thema am Ende verstehe, dann vielleicht eine bessere Note schreibe und/oder andere Ziele erreiche, zum Beispiel, dass meine Eltern zufrieden sind? Wenn ich glaube, dass ich diese positiven Auswirkungen nicht erreichen kann, wenn ich die Aufgaben mache, fange ich auch nicht mit den Mathe-Hausaufgaben an.

Und wie lässt sich diese Selbstwirksamkeitserwartung positiv beeinflussen?

JR Es sind die Art der Aufgaben und die Rückmeldung über die Leistung, die hier viel ausmachen. Zum einen ist es wichtig, Kindern Aufgaben mit der richtigen Schwierigkeit zu geben, die schwer, aber auch schaffbar sind. Sie müssen anspruchsvoll sein, denn wenn du die Selbstwirksamkeitserwartung eines Zehntklässlers erhöhen willst, bringt es nichts, ihm Grundschul-Aufgaben zu geben. Die Person muss schon das Gefühl haben, dass sie hier wirklich etwas geschafft hat. Und

wenn man ihr dann eine Rückmeldung gibt, ist es auch wichtig, dass man diese Leistung dem Handeln der Person zuschreibt: „Du hast das durch deine Arbeit erreicht.“ oder „Du bist schon viel besser geworden.“.

Du hast ja gerade viel Mut bewiesen, als du den Vogel vor deiner Tür reingeholt hast. Du hast erzählt, dass du erst gar nicht wusstest, was du tun solltest. Wenn man so einer komplett neuen Situation ausgeliefert ist, hat man ja keine Vergleichsmöglichkeiten in Bezug auf Selbstwirksamkeit. Wie kann man trotzdem den Mut aufbringen, zu handeln?

JR Für mich spielen Mut und Selbstwirksamkeitserwartung ganz klar zusammen. Es ist viel wahrscheinlicher, dass ich Mut aufbringen kann, wenn ich überzeugt bin, dass ich durch mein Handeln etwas bewirken kann. Für einige Schüler*innen kostet es beispielsweise Mut, sich vor eine Klasse zu stellen und ein Referat zu halten. Wenn diese aber denken, dass sie - wenn sie sich gut vorbereiten - bewirken können, eine gute Note und soziale Anerkennung für das Referat zu bekommen, ist es wahrscheinlicher, dass sie sich dazu überwinden können. Dazu ist es gut, wenn man Situationen erlebt, die einem zeigen, dass man etwas bewirken kann. Zum Beispiel, wenn man einen solchen Prozess bei einer Mitschüler*in beobachtet hat, die man im gleichen Leistungsspektrum verortet oder in einem anderen Schulfach schon einmal ein Referat gehalten hat, und dadurch eine positive Wirkung erzielt hat.

climb will Kinder und Erwachsene befähigen, Veränderung zu bewirken, bei sich selbst und bei anderen. Wie stärkt man diese Menschen, ganz spezifisch Veränderungen anzugehen?

CF Vor dem Hintergrund, dass die Lernferien immer nur an vereinzelten Punkten zu finden sind, ist es natürlich eine besondere Herausforderung. Aber ich bin überzeugt, dass climb es schafft, andere Arbeitsformen zu fördern. Die Kinder merken, dass früheres Verhalten in der Schule vielleicht nicht wirksam für sie war. Aber wenn sie andere Erfahrungen machen, z. B. mit anderen über Probleme zu sprechen, lernen, um Hilfe zu bitten, und ihren Selbstwert erkennen, dann finden sie neue Wege, Sachen zu bewirken. Und dann merken sie in einem neuen Kontext, dass sie doch ganz schön viel können. Ich glaube, das ist etwas besonderes, weil man die Gelegenheit hat, in einem neuen Rahmen auf sich zu schauen. Ich rede jetzt nur über Kinder, aber das gilt natürlich auch bei Erwachsenen.

Gibt es eigentlich sowas wie eine selbstwirksame Gesellschaft? Und wenn ja, wie sieht die aus?

JR Das ist total spannend. Haben wir das Gefühl, als Gesellschaft etwas bewirken zu können? Und kann man das fördern? Ich glaube, ja. In vielen Bereichen haben wir eine kollektive Selbstwirk-

samkeit. Wenn wir alle unsere Vorgärten pflegen und Müll aufheben, dann schaffen wir es, ein schönes Stadtbild zu generieren. Wenn wir alle in Form von Steuern etwas in einen gemeinsamen Topf werfen, dann schaffen wir soziale Sicherheit für alle. Klar, das sind überspitzte Beispiele, aber der Grundgedanke ist ja genau dieser. Aber auch auf gesellschaftlicher Ebene muss eine gemeinsame Selbstwirksamkeitserwartung erst wachsen. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die Klimakrise. Haben wir als Gesellschaft die kollektive Erwartung, diese durch unser Handeln abwenden zu können? Und wie können wir eine solche Selbstwirksamkeitserwartung bei Heranwachsenden fördern? Auch hier gilt: Was ja wichtig ist, ist die Rückmeldung und das Sichtbar-Machen von Erfolgen. Im climb-Kontext kann man Kindern spiegeln, was sie gut gemacht haben, was sie z. B. gebastelt und was sie konkret gelernt haben, und vor allem, was ihnen Spaß gemacht hat. Das ist ja auch eine der Aufgaben von climb. Durch das Sichtbarmachen von Selbstwirksamkeit schaffen wir Selbstwirksamkeitserleben. Daraus kann dann Selbstwirksamkeitserwartung entstehen.

„If you can see it you can be it.“

JR Genau! Lasst uns ein Vorbild sein!

Dr. Julia Rudolph ist Pädagogische Psychologin und systemische Sozialtherapeutin. Von 2021 bis 2023 baute sie den Lernferien-Standort Kassel als Lokalkoordinatorin bei climb auf und erreichte knapp 400 Kinder in drei Stadtteilen. Nun arbeitet sie im kommunalen Bildungsmanagement- und Planung bei der Stadt Kassel und ist dort u.a. in der Schulentwicklungsplanung tätig.



NEUES AUS DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Wissen, was KOMmt!



Aus vier mach drei.

Nachdem sich 2021 durch die Entscheidung von Charlotte Frey, ihre aktive Tätigkeit bei climb zu beenden, climbs Geschäftsführung umstrukturierte und 2022 die Viererspitze, bestehend aus Chief Finance Officer Jens Busch, Chief Brand Officer Jennifer Busch und den beiden Chief Operations Officers Laura Erkan und Felix Hagedorn, die damalige Doppelspitze ablöste, gab es 2023 eine weitere personelle Änderung. Laura Erkan zog es ins Ausland für neue Abenteuer. Felix Hagedorn betreut nun alle sechs climb-Büros und unterstützt mit seiner Expertise die reibungslose Planung und qualitativ hochwertige Umsetzung unserer Lernferien deutschlandweit. Wir wünschen Laura viel Erfolg und stets den nötigen climb-Spirit für Ihre neuen Pläne und Projekte!

Best Practice von der Elbe

Auch, wenn sich nicht viel ändert, eine kleine Änderung in climbs Organisationsstruktur gab es dennoch. Denn so langsam werden kleine climb-Standorte groß und große climb-Standorte sammeln über die Jahre Wissen. Damit alle climb-Standorte von diesen Erfolgen gleichermaßen profitieren, werden sie nun ganz praktisch durch unsere neue Knowledge Operations Managerin (KOM) Susan Schütz begleitet. Nach fünf Jahren als Hamburger Lokalkoordinatorin, gab sie nun den Standort in die fähigen Hände von Celina Rogge und Johanna Böhler (siehe auch S. 28). „Das fiel mir leichter als gedacht, da ich mit Celina und Johanna die

perfekten Nachfolgerinnen gefunden habe, und ich weiß, dass Hamburg in guten Händen ist. Auch Schulen und Kooperationspartner sehen so den Übergang mit einem weinenden und einem lächelnden Auge und das fühlt sich einfach toll an.“

Mehr Vernetzung und übergreifende Entwicklungskonzepte

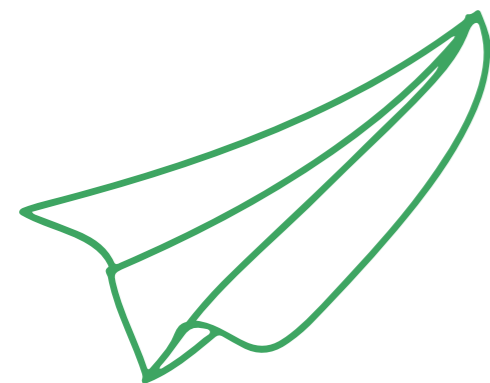
Während sich Felix weiterhin um die Frage kümmert, wohin sich unsere climb-Standorte entwickeln sollen, stellt Susan sich die Frage „Wie kann das gelingen und wie kann ich die Lokalkoordinatoren dabei unterstützen?“ Diese Fragen beantwortet sie mit verstärkter kollegialer Vernetzung. Denn es soll nicht nur darum gehen, vorhandenes Wissen besser zu koordinieren, sondern auch neues Wissen im Austausch zu generieren, multiprofessionelles Fachwissen zu teilen und zu nutzen. Am meisten freut sich Susan auf eben diesen Perspektivwechsel und auf die Ressourcen, die sie nun hat, um Projekte, die sie bereits als Lokalkoordinatorin begann, mit der nötigen Sorgfältigkeit umzusetzen. Dazu gehört die Erweiterung unseres Ausbildungskonzepts für Dualstudierende. Für Felix bedeutet die Einführung der neuen Stelle, dass die Rolle der Geschäftsführung nun noch klarer im strategischen Bereich positioniert ist: „Es entlastet mich und gibt mir die Möglichkeit, langfristiger auf die Standorte zu gucken. Auch langjährige Lokalkoordinatoren kriegen noch mal neuen Input und Inspiration.“ Wir wünschen Susan viel Freude und Erfolg in diesem neuen Aufgabenfeld.

WURZELN UND FLÜGEL – DAS EXPERTEN-CLIMB AUF DER VEDDEL

Endlich wieder climb-Lehrer*in sein! Die ersten Lernferien des Jahres sind immer in Hamburg, denn dort sind die Frühjahrsferien bereits Anfang März. In wohlhabenden Kreisen heißen diese Ferien auch Skiferien. Für climb ist es eine Zeit, in der wir die Kinder nach dem langen Winter endlich wiedersehen. Und im März 2023 lag in Hamburg sogar noch Schnee. An der Grundschule auf der Veddel gab es in diesem März außerdem ganz besondere Lernferien. Hier waren die climb-Lehrer*innen keine Studierenden, Auszubildenden oder Oberstufen-Schüler*innen. Stattdessen haben sich climbs Geschäftsführung und verschiedene Standort-Teams aus Deutschland zusammengetan und durften die Lernferien mal wieder selbst durchlaufen.

Warum?

Geht es uns nicht allen so: Manchmal verlieren wir am Schreibtisch und trotz aller Reflexion das Wesentliche aus dem Blick. Zeit für eine echte Dosis climb für unsere Führungskräfte! Einige sind seit Jahren bei climb, haben von der ehrenamtlichen Lehrkraft über Leitungsteam-Rollen bis zur Lokalkoordination heute alle Rollen durchlaufen. Andere sind fachfremder und erst seit kürzerer Zeit dabei, wissen also gar nicht, wie Lernferien ohne Corona-Auflagen aussehen. Eine umso spannendere Mischung, um mal wieder oder sogar zum ersten Mal für zwei Wochen in die Rolle einer climb-Lehrkraft zu schlüpfen: Wie fühlt sich das an? Wie tickt unsere Zielgruppe? Was ist neu? Und wie genau leitet man den Phasentrenner „Kleiner Vogel“ an? Das Veddel-climb war eine echte Qualitätsoffensive, die unserem Team einen Perspektivwechsel gab und damit auch Ideen, wie man die climb-Erfahrung für Kinder und Erwachsene noch erfolgreicher machen kann. Während das Lernferien-Motto Forschen lautete, hieß das übergeordnete Motto für uns „Wurzeln und Flügel“ und drehte sich damit um die Fragen, was der Kern der Lernferien ist und wie sie sich entwickeln können.



Wie?

Bei jeden Lernferien gibt es ein Leitungsteam. Auf der Veddel bestand es im Frühjahr aus der climb-Gründerin Jennifer Busch als Projektleitung, unserer dual Studierenden Helen Hartmann als Projektassistenz, der langjährig erfahrenen climb-Trainerin Hannah Nottbrock und dem climb-Leuchtturm Christine Klemmer. Sie leiteten und unterstützten die climb-Lehrkräfte. Mit dabei waren unter anderem unser Dortmunder Lokalkoordinator Jakob Meder, das gesamte Kasseler Büroteam und auch viele Stadtteil-Projektleitungen, wie z. B. Antonia aus Bremen. Wie immer fanden sich die Klassenteams an zwei Vorbereitungsterminen zusammen, wo sie eingearbeitet wurden, Lernzeiten planten und die Klassenräume schmückten. Und wie bei jeden Lernferien begeisterten sie die Kinder fürs Lernen, schlichteten dabei Streit, machten Mut und wuchsen dabei über sich hinaus. Auch die Workshops unserer Erwachsenenbildung fanden statt. Und auch climb-Profis lernten hier das eine oder andere Neue.

Und nun?

Eine so aufwendige Service Learning Maßnahme werden wir nicht jährlich wiederholen können. Zugleich zehren noch Anfang 2024 alle Beteiligten von der Erfahrung. Bei lokalen Einsätzen an der Basis wird dieses Wirken nah am Why, nah an den Ehrenamtlichen und Leitungsteams auch in diesem Jahr und in Zukunft weitergehen: Um Kindern schöne Ferien zu ermöglichen, selbst viel mit zu nehmen und es dann weiter zu tragen an die nächste und übernächste Generation Change Makers. Denn wir sind noch lange nicht fertig!



„VON BESONDERER BEDEUTUNG, DASS WIR STUDIERENDE DAFÜR SENSIBILISIEREN, DASS SIE GESELLSCHAFTLICH WIRKSAM WERDEN KÖNNEN“

climb-Lehrer*innen sind nicht nur Ehrenamtliche bei den Lernferien, sondern eine zweite Zielgruppe. Denn wir möchten auch junge Erwachsene dazu befähigen, ihre Stärken selbstbewusst zu nutzen und die Gesellschaft, in der sie leben, mitzugestalten. Auch Hochschulen unterstützen ihre Studierenden dabei, im Kontext zivilgesellschaftlicher Verantwortung überfachliche Kompetenzen auszubilden. Das nennt sich Service Learning. Das Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung, bei dem climb als assoziiertes Mitglied vertreten ist, fördert den Austausch zwischen Akteuren und stärkt die Implementierung von Service Learning an den Hochschulen. Vorstandsvorsitzender Jörg Miller erklärt, was die Stärken von Lernen durch Engagement sind und wie der Wissenstransfer von Hochschule und Gemeinnützigkeit beide Seiten bereichern kann.

Was versteht man unter dem Begriff „Service Learning“? Und was sind die Chancen und Herausforderungen?

JM Ganz knapp ist es im Hochschulkontext die Verbindung von akademischer Lehre und bürgerschaftlichem Engagement. Es geht dabei nicht nur darum, einzelne Personen zu unterstützen, sondern auch darum, zivilgesellschaftliche Organisationen zu befähigen, besser zu arbeiten. Das passt sehr gut zu Hochschulen als Partner und wir haben in den letzten Jahren ziemlich viel Erfahrung sammeln dürfen, um solche Konzepte umzusetzen. Das ist auch immer wieder eine Herausforderung, denn Kooperationen funktionieren ja nicht automatisch. Zivilgesellschaftliche Organisationen funktionieren ja häufig nach dem Prinzip, dass sie gewisse Zielgruppen unterstützen wollen und dafür Strukturen und Projekte initiieren, die dann häufig am besten sofort starten. Und im Hochschulkontext läuft das eher so, dass man als erstes versucht, das Problem zu analysieren, bevor man dann im nächsten Schritt irgendwann handelt. Um diese Logiken übereinander zu bringen, muss man genau überlegen: Wie kann der eine vom anderen profitieren?

Was ist denn das Ziel von Service Learning? Gibt es da Aspekte, die man im Studium üblicherweise nicht lernt?

JM Die Ursprünge von Service Learning im deutschsprachigen Raum liegen in der Einführung von Bachelor und Master. Dann musste man plötzlich Kompetenzentwicklung an den Hochschulen fördern. Und da sehen wir bis heute einen besonders großen Erfolg, weil es

darüber hinaus geht, reines Fachwissen zu vermitteln, sondern es geht hin zu einer Anwendung von Fachwissen, aber auch hin zu einer Reflektion von Fähigkeiten, die man natürlich erst reflektieren kann, wenn man sie auch erlebt. Und insofern legen wir sowohl bei UNI-AKTIV als auch im Hochschulnetzwerk viel Wert darauf, dass solche Erfahrungs-Lernsituationen im Hochschulkontext Realität werden, sie gut umgesetzt werden und es zu Reflektionsprozessen kommt. Es geht bei Service Learning im Endeffekt nicht darum, sich einfach nur zu engagieren. Engagement ist wichtig, aber wir denken immer von der Perspektive des Lernenden aus: Was kann der Einzelne eigentlich daraus lernen, wenn er sich engagiert? Und das kann er eigentlich nur, indem er mehr darüber reflektiert.

Und wie wird die Reflexion umgesetzt? Passiert das nur auf der Seite der Uni oder auch während des Engagements?

JM Im Idealfall findet eine Reflexion sowohl im Engagement als auch in der Hochschule statt. In der Praxis sieht es so aus, dass wir an den Hochschulen uns bemühen, Reflexionsprozesse zu initiieren und zu stärken. Da spielen sowohl Reflexions-Sitzungen mit den Studierenden eine Rolle als auch die Entwicklung von Abschlussberichten, in denen die Studierenden sich mit den Fragen beschäftigen: Was habe ich gelernt? Wo zeigt sich das auch? Oder wenn ich das nächste Mal in Arbeitskontexten bin, wo würde ich diese Kompetenz wieder benutzen? Im Hochschulkontext ist es aus meiner Sicht von besonderer Bedeutung, dass wir unsere Studierenden und damit potenzielle zukünftige

Führungskräfte dafür sensibilisieren, dass sie gesellschaftlich wirksam werden können, dass sie sich beteiligen können an gesellschaftlichen Prozessen, und dass sie selber mit ihren Kompetenzen Veränderungen gestalten können.

Das hat ja wahrscheinlich mit der Verantwortung zu tun, die ja auch im Namen „Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung“ auftaucht. Warum ist Verantwortung im Hochschulkontext so wichtig?

JM Im Hochschulkontext spielt seit fast zehn Jahren die Third Mission eine Rolle. Damit ist gemeint, dass Hochschule mehr als nur Forschung und Lehre ist. Das sind die Kernaufgaben, aber es gibt auch noch einen dritten Bereich, der sich mit Transfer beschäftigt und der die Hochschule als Teil der Gesellschaft sieht. Und die gesellschaftliche Verantwortung können Hochschulen zum Einen dadurch zeigen, dass sie in allen möglichen Feldern der Beratung eine Leistung erbringen. Die können sie aber auch zeigen, indem sie in Form von Lehre Transfer-Settings ermöglichen. Studierende bringen ihr Wissen aus den Hochschulen raus. Und das Wichtigste vielleicht: Transfer ist keine Einbahnstraße. Wir lernen ja auch von den praktischen Settings. Im Endeffekt sagen wir immer, die Experten für das Engagement vor Ort sind nicht wir, sondern das sind die Einrichtungen vor Ort. Das ist so jemand wie climb. Die haben die Settings mehrfach weiterentwickelt und evaluiert. Wir können eigentlich immer nur mit einer ganz speziellen Brille darauf gucken und die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis bringen.

Und was ist die Rückmeldung der Studierenden, die in einem Service Learning Programm teilnehmen?

JM Wir merken: Es gibt Klebe-Effekte. Menschen sagen: „Das hat mir so gut gefallen. Ich mache das weiter, auch wenn mein Seminar zu Ende ist.“ Das heißt, solche Engagement-Erfahrungen scheinen sich merklich in das Gedächtnis von Studierenden einzubringen. Im Service Learning steckt im Endeffekt immer eine Menge Engagement, eine Menge Arbeit, aber auch eine Menge an „Boah, das hat mir Spaß gemacht.“ Das erleben wir auch in den Reflexionsberichten, aus denen wir teilweise sehr viele Erkenntnisse rausnehmen. Die Leute sagen dann: „Ich habe end-

lich mal eine schwierige Situation lösen können. Und ich habe das bis jetzt noch nie so bewusst mitgekriegt, dass ich das auch kann.“ oder „Ich kann gut Gruppen anleiten.“ Das sind ja Elemente, die sie dann im späteren Berufsleben immer brauchen und die auch gesellschaftlich relevant sind. Also eine Gruppe anzuleiten und zu motivieren, das sind Herausforderungen. Und sich darin auszuprobieren und etwas zu gestalten, das sind natürlich besonders erfolgreiche Elemente.

Welche Vorteile hat denn das Service Learning gegenüber Praktika, abgesehen von der gemeinnützigen Wirkung?

JM Gute Praktika haben eine hohe Ähnlichkeit mit Service Learning. Da fehlt aus unserer Sicht tendenziell nur noch eine strukturierte Reflexion. Dieses Element ist das Zentrale und das ist auch, was einen Lernerfolg ausmacht. Und die Reflexion sollte nicht nur die Handlung als solches, sondern auch den Gesamtzusammenhang reflektieren. Bleiben wir mal bei climb: Wenn ich mich in sozial schwachen Gebieten an Schulen engagiere, dann gehört für mich als Akademiker dazu, dass ich mich nicht nur mit meinem eigentlichen Engagement, sondern auch mich mit den Zusammenhängen von sozialer Schwäche, Stadtentwicklung und der Problematik allgemein auseinandersetze. Und dass ich lerne, ein gesellschaftliches Problem nicht nur als gegeben wahrzunehmen, sondern auch reflektiere, wo denn die Ursachen und Herausforderungen liegen, die dazu geführt haben. Unser Ziel ist, dass diese Ebene mitgedacht wird. Es ist nicht nur ein „Wir helfen mal schnell.“ sondern auch „Wir sehen die Probleme und wie sie entstehen.“ und reflektieren im Endeffekt „Wie kann man handeln?“

Dipl.-Päd. Jörg Miller ist Vorstandsvorsitzender und Sprecher des Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung. An der Universität Duisburg-Essen leitet er den Bereich UNI-AKTIV Service Learning am Institut für wissenschaftliche Schlüsselkompetenzen.



PROBIEREN UND STUDIEREN GEHEN AUCH GLEICHZEITIG

Viele junge Erwachsene, die als climb-Lehrer*innen bei den Lernferien mitmachen, befinden sich zu dieser Zeit im Studium. Sie nutzen die Lernferien, um sich zu orientieren, Praxiserfahrungen zu sammeln oder einfach um Kinder in ihrer Stadt zu unterstützen. Immer mal wieder kommt es dabei auch vor, dass sie irgendwann Stellen in den Leitungsteams besetzen und ihre Leadership-Fähigkeiten weiter ausbauen. Seit ein paar Jahren ist für einige Mitarbeitende dieses Wachstum an Verantwortung noch enger mit ihrem Studium vernetzt. Denn sie können im Rahmen ihres Dualen Studiums ihren Praxisteil bei climb absolvieren. Inzwischen gibt es an mehreren Lernferien-Standorten Duale Studierende im Team. Und sie haben vor allem Lust, endlich mal echte Verantwortung zu übernehmen.

Judy schafft im Lehrer*innenzimmer schnell ein bisschen Ordnung. Zwischen Telefonaten mit Eltern, dem Kopieren von Lernmaterial und der Organisation des Kletterwald-Ausflugs am morgigen Tag nutzt sie die Verschnaufpause während der zweiten Lernzeit. Judy studiert Soziale Arbeit an der IU Internationale Hochschule und ist diesen Sommer Projektleitungsassistentin bei den Mülheimer Lernferien. Das ist aber nicht ihre einzige Rolle bei climb. Als Duale Studentin ist sie auch außerhalb der Lernferien in climbs Büroalltag eingebunden, damit sie alles kennenlernt, was zur erfolgreichen Arbeit eines gemeinnützigen Unternehmens dazugehört. „Ich habe von climb durch Empfehlungen von Freunden erfahren. Ich habe mich dazu entschieden, meinen Praxisteil bei climb zu machen, weil ich voll und ganz hinter dem stehe, was climb erreichen will.“ In Zukunft wird Judy Lernferien im Ruhrgebiet als Projektleitung organisieren. Sie freut sich jetzt schon auf die wachsende Verantwortung und ist gespannt auf die nächsten Lernferien.

Seit diesem Jahr gibt es neben der Kooperation mit der internationalen Berufsakademie (iba) auch eine Zusammenarbeit mit der IU Internationale Hochschule. Dort studiert nicht nur Judy, sondern auch Steffen. Er

engagiert sich schon lange bei den Kasseler Lernferien, erst als climb-Lehrer, später im Leitungsteam. Als er merkte, dass er mit seinem damaligen Studium nicht glücklich war, entschied er sich, ebenfalls auf Soziale Arbeit umzusatteln und dabei climb als Arbeitgeberin treu zu bleiben. Seine langjährigen Erfahrungen bei climb helfen ihm dabei, die Theorie aus dem Studium umzusetzen, wenn er Lernferien durchführt: „Die Inhalte des Studiums lassen sich ziemlich gut in die Praxis übertragen. Ich hatte im letzten Quartal Psychologie und man erkennt einige Verhaltensmuster auch bei den Kindern wieder und kann diese dadurch oft besser verstehen.“

Celina und Johanna sind in ihrem Studium schon weiter fortgeschritten. Vor zwei Jahren begannen sie gleichzeitig ihr Studium in Sozialmanagement an der iba in Hamburg und erfuhren auf dem Praxisportal der Hochschule von climb. „Ich fand die Mischung aus Sozialpädagogik und Management super spannend.“, erzählt Celina. Beide Frauen übernahmen in den letzten Jahren immer mehr Führungsverantwortung und sind aus dem Hamburger climb-Team nicht mehr wegzudenken. Im Frühjahr 2023 übernahmen sie zu zweit die Lokalkoordination der Hamburger Lernferien und sind damit hauptverantwortlich für den ältesten climb-Standort. Johanna fühlt sich dank ihrer langjährigen Erfahrung bei climb gut auf die neue Aufgabe vorbereitet: „Ich freue mich sehr darauf, diese neue Herausforderung anzunehmen und mich somit persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Zusätzlich freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit dem wachsenden Team in Hamburg.“

Auch wenn sich nicht für alle dualen Studierenden die Chance bieten wird, bereits während ihres Studiums einen ganzen Lernferien-Standort zu verantworten, sind sich alle einig, dass ihre Arbeit bei den Lernferien mehr ist als nur ein Praxisteil. Und das macht ihr Studium auch mehr als nur eine Ausbildung.

#GEMEINSAMWIRKEN ERWACHSENENBILDUNG

Menschen lernen immer und überall. Aber wenn starke Institutionen gemeinsam arbeiten, verändert Lernen Leben. climb sagt Danke für das Engagement unser Partner*innen an Hochschulen, in Förderwerken und in Sozialunternehmen!



LÖWENSTARKE LERNFERIEN IN HESSEN

Seit 2021 sind die climb-Lernferien auch in Hessen. Nach einem sehr belastenden ersten Pandemie-Jahr trafen wir auf sehr engagierte und motivierte Menschen in Kommunen und Schulen. So fassten wir sehr schnell Fuß; erst in Kassel, dann in Offenbach, und haben allein in den ersten zwei Jahren des Standort-Aufbaus knapp 600 Kinder erreicht. Seit 2023 finanziert das Hessische Kultusministerium die Lernferien über das Programm „Löwenstark - der BildungsKICK“. Diese umfassende Unterstützung ermöglicht es, die Lernferien im laufenden Schuljahr auf weitere hessische Schulen auszuweiten.

climb goes Rhein-Main-Gebiet

Insbesondere die Metropolregion rund um Frankfurt umfasst einige (Groß-)Städte, in denen viele Kinder leben, die in climb's Zielgruppe fallen. Der Fokus der Skalierung neuer Standorte wird sich also im kommenden Jahr auf diese Städte richten. Unsere neue Kollegin Anja Biermann führt seit Mai 2023 den neuen climb-Standort Rhein-Main, um neben der regulären Koordination der Offenbacher Lernferien auch den Aufbau der neuen Standorte zu betreuen. Als nächsten Schritt planen wir die Ausweitung auf eine weitere Stadt in den Osterferien 2024, wo zwei Grundschulen ins Programm aufgenommen werden sollen. Weitere Standorte und Schulen können im Laufe des Jahres 2024 folgen.

Nachhaltige Wirkung durch Sicherheit

Die finanzielle Unterstützung durch das Hessische Kultusministerium ermöglicht nicht nur mehreren hessischen Kommunen, die climb-Lernferien an ihre Schulen zu holen. Sie schafft auch die Basis, um Kinder an unseren aktuellen Partnerschulen so oft wie möglich während ihrer Grundschulzeit zu erreichen. Denn je regelmäßiger die Lernferien stattfinden, desto öfter haben teilnehmende Kinder die Gelegenheit, ihre persönlichen Fähigkeiten und überfachlichen Kompetenzen ohne Leistungsdruck zu festigen. So können sie nach jedem Ferien neues Wissen und neue Verhaltensweisen, die sie aus den Lernferien mitnehmen, in den Schulalltag einbringen.

„Viele Kinder brauchen mehr Angebote in ihren Stadtteilen, die ihre Bildungschancen nachhaltig stärken. Die erfolgreiche Umsetzung der climb-Lernferien in Offenbach sowie Kassel zeigt, dass uns durchdachte Kooperationen mit innovativen Bildungsträgern diesem Ziel näherbringen. Deshalb freue ich mich, dass wir im Rahmen von Löwenstark dabei unterstützen, das Programm in den nächsten Jahren in noch mehr Städte bringen zu können.“

Prof. Dr. R. Alexander Lorz, hessischer Kultusminister in einer gemeinsamen Pressemitteilung vom 08.08.2023

#GEMEINSAMWIRKEN KOMMUNEN

Starke Nachbarschaften nutzen die Stärken aller. Gemeinsam stärken wir auch weiterhin zivilbürgerschaftliche Strukturen und Teilhabe. climb sagt Danke für die anspruchsvollen Ziele und Visionen unserer kommunalen Partner*innen deutschlandweit!



EIN JAHR VOLLER STERNENMOMENTE



Alles bleibt gleich, alles ist neu!

„Und? Wie fühlt sich das nun an, schon das 10-jährige Unternehmensjubiläum hinter sich zu haben?“ Tja, irgendwie ist bei climb alles wie immer, aber andererseits auch nicht. Wir bleiben unseren Lernferien treu. Das bewährte Programm läuft seit Jahren ganz ähnlich, auch wenn es immer mal wieder ein paar Updates gab, die die Qualität und die Wirkung erhöhten. Auch unseren climb-Standorten bleiben wir treu. Wir wachsen, indem neue Schulen dazukommen und im Falle des Ruhrgebiets auch neue Städte in der unmittelbaren Umgebung. Gleichzeitig haben wir die Weichen gestellt, um neue Standorte, allen voran in Hessen, aufzubauen.

Ein echtes soziales Netzwerk!

Raus aus dem Home Office, rein in den Wirkungskreis: Dieses Jahr fanden endlich wieder so viele Veranstaltungen statt wie vor der Corona-Pandemie. Also stürzten wir uns ins Getümmel, sahen alte Bekannte wieder und bauten unser Netzwerk aus Changemaker*innen aus. PxP Bildungsfestival, Kreidestaub Lehramtsfestival oder das Festival der Skalierung von open Transfer - das climb-Team hat nicht nur teilgenommen, sondern auch mitgestaltet.

Bei climb lernen nicht nur Kinder!

Nicht nur Events dienten als Anlass, partnerschaftlich zu wirken. climb hat sich als Ausbildungsbetrieb etabliert. Während in der Hamburger Zentrale unsere Auszubildende Razan das Verwaltungsteam ergänzt, werden immer mehr Standorte vor Ort von dual Studierenden unterstützt. Als feste Leitungsteam-Mitglieder für die Lernferien als auch Konstanten im Büro-Alltag lernen sie sowohl unsere pädagogische Arbeit als auch das weitere Tagesgeschäft im Non-Profit-Sektor kennen. Sie übernehmen nach und nach immer mehr Verantwortung und sind inzwischen ein wichtiger Teil unserer sozialräumlichen Arbeit in den Stadtteilen unserer Partnerschulen.

Übrigens: Unsere ersten dualen Studentinnen Celina und Johanna haben inzwischen als Team die Lokalkoordination in Hamburg übernommen!

Rampenlicht fürs ganze Team

Die drei climb-Gründerinnen sind in der Presse schon viel rumgekommen: Von Experteninterviews über Podcasts bis ins Fernsehen. Aber das climb-Team wächst stetig, es haben sich ganz unterschiedliche Stärken und Expertisen zusammengefunden und jede*r spricht gerne über climb. Daher haben wir ihnen dieses Jahr Mikro oder Stift in die Hand gedrückt. Und wir zählen hier nicht nur Mitarbeitende, sondern natürlich auch climb-Lehrer*innen und Kinder.

Die siebenjährige Sena aus Kamen hat den Zeitungsjournalisten mutig durch ihren climb-Tag geführt. Cindy und Arno, die sich regelmäßig bei den Lernferien engagieren, erzählten online und offline, warum die Zeit bei climb sie zu besseren Lehrkräften macht. Und auch die Mitarbeitenden, die sonst eher im Hintergrund arbeiten, durften mal so richtig glänzen, sei es in Podcast-Interviews oder Preisverleihungen. Real Change, real people - das war nicht nur der Name einer der vielen Auszeichnungen in 2023, sondern auch das Motto unserer Außenwirkung. Ohne diese vielen tollen Menschen läuft schließlich nichts.



DAS JAHR IN ZAHLEN

Eingesetzte Ressourcen und erbrachte Leistungen in den climb-Städten 2023

Auch dieses Jahr gab es Lernferien in vielen neuen Städten. Der Fokus unserer Skalierung lag dabei auf regionaler Verdichtung. Besonders im Ruhrgebiet und im hessischen Rhein-Main-Gebiet kamen viele neue Schulen in mehreren Städten hinzu. Deutschlandweit erreichten wir 2706 Kinder und 542 junge Erwachsene.

Durch die geografischen Cluster war es uns möglich, unserer Community an climb-Lehrer*innen mehr Möglichkeiten anzubieten, an den Lernferien teilzunehmen. So konnten wir eine der größten Hürden des Ehrenamts-Recruiting abbauen - die Verfügbarkeit während der Ferienzeit - während die jungen Erwachsenen (v. a.

im Sommer) teilweise sogar an mehreren Lernferien in ihrer Nähe teilnahmen. Die Verbundenheit zum Projekt und der Zusammenhalt innerhalb der Teams wurden dadurch wahrnehmbar gestärkt.

Auch die Anmeldequoten der Kinder sind dieses Jahr wieder gestiegen. Durch die Rolle der Stadtteil-Projektleitung, die vielerorts von unseren dual Studierenden eingenommen wird, können Elternarbeit und die Präsenz an der Schule außerhalb der Lernferien nachhaltiger gestaltet werden, da weniger Personalwechsel in den Leitungsteam stattfinden.

„Hier bei climb habe ich zum ersten mal das Gefühl, dass meine Arbeit wirklich einen Unterschied macht.“

Lars, climb-Lehrer in Essen, Sommer 2023

65
Lernferien

2706
Kinder

542
Erwachsene

36
Schulen

14
Städte

WIR KAMEN, WIR SAHEN, WIR WIRKTEN!

Zielgruppenspezifische Akzeptanz, Evaluation und Qualitätssicherung

Jedes Jahr erheben wir flächendeckend, wie climb-Lernferien angenommen werden – von Kindern, Eltern und jungen Erwachsenen. Das Feedback fließt direkt in die Auswertung der einzelnen Lernferien vor Ort ein, quantifiziert jedoch auch die generelle Akzeptanz unseres Programms bei den Menschen, für die wir sie anbieten.

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem Angebot ist die Basis dafür, dass die Lernferien wirken können. Ein Blick in die Zahlen zeigt: climb-Lernferien werden in hohem Maße angenommen und von den Zielgruppen als Bereicherung wahrgenommen.





BREMEN UND BREMERHAVEN

In Bremen hat sich seit den ersten Lernferien 2019 viel getan. Mit der Schule in Bremerhaven gibt es vier Partnerschulen. Damit ist Bremen schnell auf die Größe eines etablierten Standortes wie Hamburg gewachsen. Das Netz an Sozialunternehmen in Bremen ist groß und man kennt sich. Und man kennt climb. Viele climb-Lehrer*innen machen mehrmals mit und auch, wenn keine Lernferien sind, ist der nächste Community Abend nicht fern. Dann geht es gemeinsam aufs Feld zum Erdbeerpflücken oder mit der Slackline in den Park. Und wenn man in der Schule zu Besuch ist, um dort Werbung für die nächsten Lernferien zu machen, schnappen sich sogar die Kinder die Flyer und verteilen sie kurzerhand selbst.

Kinder können religiöse Vielfalt

„Werden hier eigentlich auch Menschen getauft?“, wollte Craig vom Stadtführer wissen, als sie gerade durch den Bremer St. Petri Dom liefen. Dieser zeigte den Kindern daraufhin das Taufbecken, was für viele von ihnen aber noch mehr Fragen aufwarf. Was ist eine Taufe und warum ist sie im Christentum so wichtig? Der Ausflug in den Bremer Dom war somit nicht nur eine schöne stadtgeschichtliche Erfahrung, sondern eröffnete den Raum für einen interreligiösen Austausch. Craig und Projektleitung Reham Alyoussef erklärten das Prinzip der Taufe, Yexya und Sucad erzählten, welche Rolle der Prophet Mohammed im Islam spielt, und Sahan teilte mit, dass er Jeside ist und es in seiner Religion keine Taufe gibt. „Frau Alyoussef, du weißt so viel über Religion. Welche Religion hast du?“, fragten die Kinder ihre Projektleitung. Und als diese erzählte, dass sie zwar Atheisten sei, aber in ihrer Familie sowohl Christ*innen als auch Muslim*innen leben, staunte Yexya nicht schlecht: „Wow, das gibt es auch? Cool!“

Grundschule am Halmerweg, Herbst 2023



Farben für alle Sinne

Suhab ist 7 und ein richtig guter logischer Denker. Das hilft ihm zum Beispiel in den Mathe-Lernzeiten oder bei den Projekten, bei denen gebaut und gebastelt wird. In der Deutsch-Lernzeit heute tut er sich allerdings zu Beginn etwas schwer. Er soll Fragen dazu beantworten, wie rot riecht oder wie gelb sich anfühlt. Hä? Das macht doch keinen Sinn!

climb-Lehrer Jan hatte nämlich das Schwarze Buch der Farben im Gepäck, ein Buch, das Farben auch für blinde Kinder greifbar macht. Die Aufgabe der climb-Kinder war, sich eine Farbe auszusuchen und sich wie in dem Buch zu überlegen, wie diese Farbe für sie riecht, schmeckt oder anhört. Suhab hat sich die Farbe Rot ausgesucht. Und ihm sind dann doch recht schnell viele Ideen gekommen, welche Sinneseindrücke er mit der Farbe verbindet. Für ihn riecht sie zum Beispiel nach einem abendlichen Lagerfeuer im Sommer.

Grundschule am Halmerweg in Bremen, Frühjahr 2023

Klare Regeln: Beim Sport und im Klassenzimmer

Die Pandaklasse hat sich mit ihren Lieblingssportarten beschäftigt. Gemeinsam wurden in der Lernzeit Plakate gestaltet. Es wurde detailliert geplant, gemalt, geschrieben und dabei viel im Team gearbeitet. Im Anschluss wurden die Plakate natürlich vor der Gruppe präsentiert, was nicht nur Mut, sondern auch eine gute Absprache erforderte: Wer sagt was und in welcher Reihenfolge? Geholfen hat dabei ein Spielzeug-Mikrofon, das die Erwachsenen mitbrachten. Wer es in der Hand hatte, hat geredet. Diese Regel half nicht nur dabei, dass die Kinder ihren Einsatz mitbekamen. Sie sorgte auch für leise Zuhörer*innen und eine Atmosphäre, in der die Kinder vor der Klasse selbstbewusst sprechen konnten.

Nikolay, Maria und Lorin stellten übrigens den Schwimmsport, die verschiedenen Schwimmabzeichen und ihre Bedeutungen sowie die Baderegeln im Schwimmbad vor.

Grundschule am Halmerweg, Sommer 2023

Traum Beruf gefunden!

Genau dieses Funkeln im Auge möchten wir bei Kindern auslösen. Damien hat im Alltag Schwierigkeiten sich zu konzentrieren, aber als ein Polizist bei den Lernferien zu Besuch war, hielt sich seine volle Aufmerksamkeit wie von alleine den ganzen Tag. Er hörte konzentriert beim Vortrag des Polizisten zu und stellte viele Fragen. Nach dem Besuch hielt diese Konzentration an und er setzte sich selbstständig mit Hilfe einer Erwachsenen an das Stationenlernen. Damien bekam übrigens auch noch Schulterabzeichen mit Sternen darauf von der Polizei geschenkt, die er am Tag danach mit Sicherheitsnadeln auf seiner Kleidung trug. Sein Stolz wirkte sich positiv auf seine Beteiligung am Programm aus. Klar, ein echter Polizist muss schließlich aufmerksam sein, auch im Unterricht!

Neue Grundschule Lehe, Frühjahr 2023



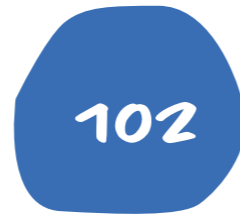
BREMEN UND BREMERHAVEN

Bremen
 Grundschule am Halmerweg
 Tami-Oelfken-Schule
 Grundschule an der Rechtenflether Straße

Bremerhaven
 Neue Grundschule Lehe



Erreichte Kinder

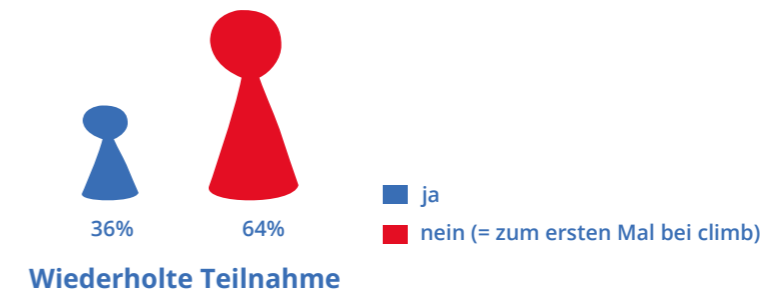


Erreichte Erwachsene

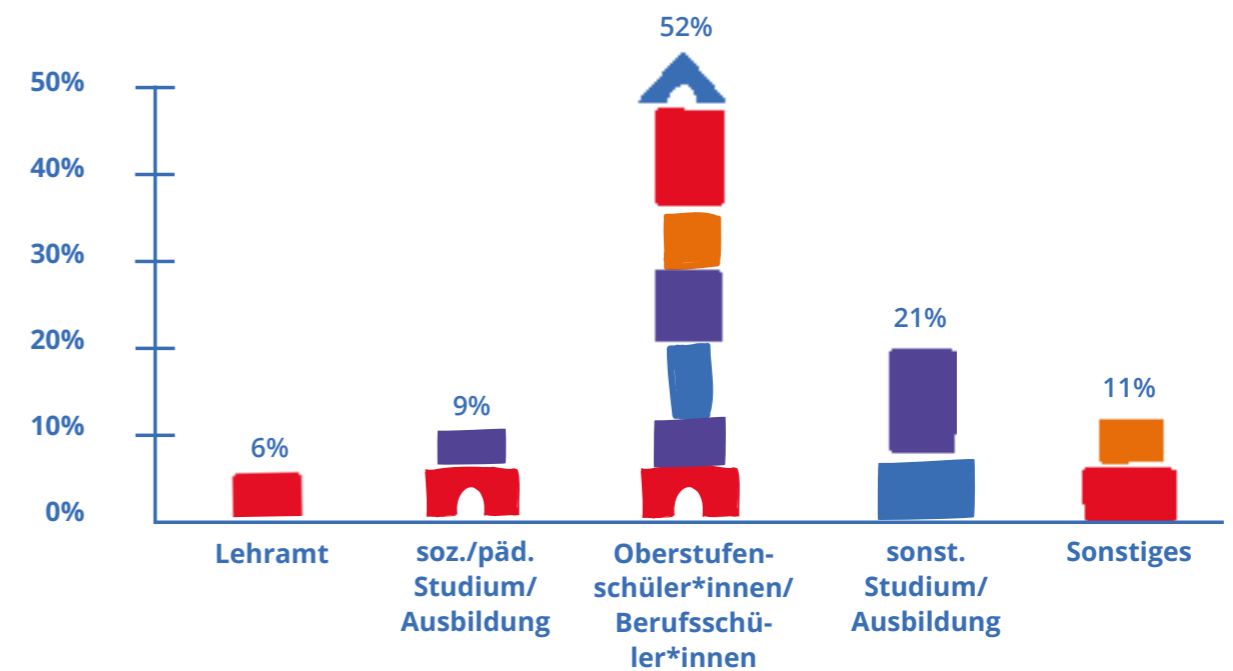
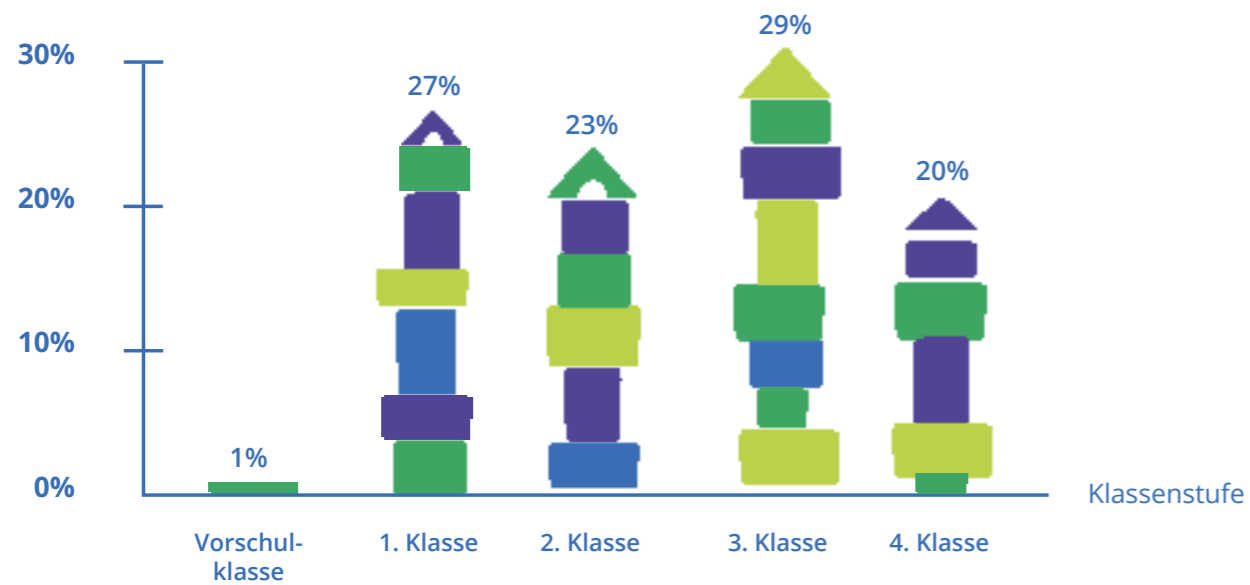
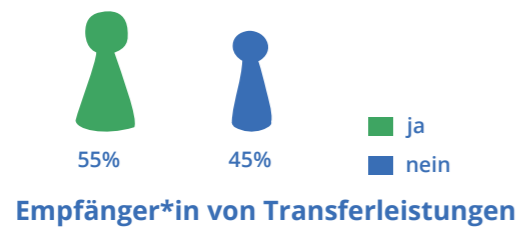
„Sie haben eine großartige Arbeit geleistet, vielen Dank für Ihre Arbeit! Meine Tochter, die die Schrecken des Krieges überlebt hat, braucht dieses Camp, damit sie sehen kann, dass es so viel Freude und gute Menschen im Leben gibt.“

Elternteil aus Bremerhaven, Frühjahr 2023

So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Lehrer*innen in Bremen und Bremerhaven zusammen:



So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Schüler*innen in Bremen und Bremerhaven zusammen:





„WAGEN UN WINNEN“ IN BREMEN

climb wirkt am stärksten, wenn Kinder die Möglichkeit haben, mehrmals und regelmäßig in ihrer Grundschulzeit mitzumachen. Deshalb ist es uns wichtig, eng mit den Kommunen zusammenzuarbeiten, in denen wir Lernferien anbieten. Denn nur, wenn eine Stadt uns den Rücken stärkt, können wir unsere volle Energie auf die Kinder und jungen Erwachsenen richten. Damit ist selbstverständlich einmal die finanzielle Unterstützung gemeint. Aber auch eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die die individuellen Bedingungen an den Schulen und die qualitative Weiterentwicklung berücksichtigt, liegt vielen kommunalen Partner*innen am Herzen. climb's Zusammenarbeit mit der Stadt Bremen und ihrer Senatorin für Kinder und Bildung funktioniert genau so.

Im Herbst 2019 fanden in Bremen die ersten climb-Lernferien statt. Die Tami-Oelfken-Schule in Bremen-Nord äußerte Interesse und Bedarf. Die Anmeldezahl der Kinder spiegelte das wider. Schnell waren die Lernferien nicht mehr wegzudenken und um die finanzielle Tragfähigkeit des Projekts zu gewährleisten, suchte unser Bremer Team nach einer Möglichkeit, die Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes einfacher abrufen zu können. Denn so würden wir sowohl die Eltern als auch unsere Verwaltungskosten entlasten. Schon damals machte es die Stadt Bremen uns möglich, die Anträge dafür gesammelt einzureichen.

„In Bremen ist die Senatorin für Kinder und Bildung an den Lernferien beteiligt und unterstützt uns. Die Zusammenarbeit ist sehr eng und barrierefrei.“, berichtet unsere Bremer Lokalkoordinatorin Judith. Sie steht im direkten Kontakt mit den Mitarbeiterinnen, die für die Bremer Quartiersbildungszentren und das Landesprogramm Schüler*innen zuständig sind. Seit 2021 finanziert die Senatorin für Kinder und Bildung einen Teil der Lernferien dauerhaft. Denn unsere Zielgruppe ist genau in den hochbelasteten Stadtteilen, die die Stadt Bremen verstärkt unterstützt.

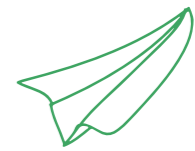
Gemeinsam mit der Behörde planen wir die Ausbreitung der Lernferien auf weitere Schulen. Den Kontakt zu diesen Schulen stellt die Behörde her und fungiert damit als Vermittlerin. Dabei ist das Ziel auch, das Programm fest im Bremer System zu integrieren. Gemeinsam mit ihren Ansprechpersonen verbessert Judith stets die Qualität und Attraktivität der Lernferien, wenn es z. B. um zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen für die climb-Lehrer*innen geht oder darum, Zertifikate mit amtlichen Siegel für ihre ehrenamtliche Teilnahme anzubieten.

„Es ist gut, dass wir insbesondere Kindern in ökonomisch benachteiligten Stadtteilen eine Möglichkeit bieten, in den Ferien mit Gleichaltrigen zu lernen, ihre Kenntnisse in Deutsch und Mathe zu verbessern und dabei Spaß zu haben. Gleichzeitig mit interessantem Lernfutter in den Kernfächern bieten die Lernferien ihnen jede Menge Abwechslung, Abenteuer an der frischen Luft und Unterhaltung.“

Sascha Karolin Aulepp, Senatorin für Kinder und Bildung der Freien Hansestadt Bremen in einer gemeinsamen Pressemitteilung von 12.10.2023



DREAM-WORK IN BREMERHAVEN!



Die Lernferien an der Neuen Grundschule Lehe in Bremerhaven gibt es erst seit Sommer 2022. Dennoch hat sich schnell eine Community an treuen climb-Lehrerinnen und climb-Lehrern gebildet, die regelmäßig zu Beginn der Ferien wieder auf dem Schulhof stehen und die Kinder begrüßen. Vanessa, Cani und Olga sind selbst noch in der Schule und waren bis jetzt bei allen Lernferien dabei. Inzwischen sind sie ein echtes Dreamteam. Im Sommer 2023 erzählen sie, wie es ihnen gelang, sich als Team so gut einzuspielen.

Vanessa: Ein Allround-Talent, was den Umgang mit Kindern angeht. Sie ist super strukturiert und ergreift immer die Initiative. Dabei ist sie gerade mal 16 Jahre alt.

Cani: Sein größtes Talent ist es, in allen Situationen konsequent zu sein, damit die Regeln stets eingehalten werden. Trotzdem ist er sehr empathisch und die Kinder vertrauen ihm.

Olga: Das Herz der Bremerhavener Lernferien. Sie ist ruhig, aber bestimmt. Man munkelt, sie ist eine Kinderflüsterin, denn in ihrer Anwesenheit wird auch der frechste Fuchs zum braven Lämmchen.

So beschreiben sich die drei nicht nur gegenseitig, auch Bianka, die Stadtteil-Projektleiterin der Bremerhavener Lernferien, hat nur Worte des Lobes für ihr „Power-Trio“. „Für mich bedeutet Teamwork, dass man sich gut ergänzt und aufeinander zählen kann. Ich bin nicht so geduldig, aber Olga dafür umso mehr“, erzählt Cani, der noch anmerkt, dass er dank der Lernferien schon sehr viel geduldiger wurde.

Alle drei gehen in die 11. Klasse des gleichen Gymnasiums. climb klang für sie nach der perfekten Möglichkeit, sich beruflich zu orientieren. Inzwischen kann die drei nichts mehr trennen und bereits vor dem Start der nächsten Lernferien arbeiten sie an ihren eigenen Ideen für spannende Lernzeit-Themen und Projekte.

Seit seiner Zeit bei den Lernferien weiß Cani, dass er weiterhin mit Grundschulkindern arbeiten möchte. Nächstes Jahr beginnt er deshalb ein Freiwilliges Soziales Jahr an der climb-Schule. Vanessa und Olga haben für ihre Zukunft andere Pläne. Olga möchte aber versuchen, auch nach der Schule die Lernferien in ihre Freizeit zu integrieren.



Vanessa sieht ihre Stärken woanders, liebt es aber, dass sie bei climb stets herausgefordert wird: „Es ist schon komisch, dass climb so ein absolutes Herzensprojekt für mich ist, ich mich aber nicht auf Dauer in der Grundschule sehe. Für mich sind die Lernferien aber die perfekte Balance zum Rest meines Alltags. Und so etwas braucht man ja auch.“

Projektleiterin Bianka ist stolz auf die Entwicklung, die alle drei im letzten Jahr vollzogen haben. „Die drei sind bis jetzt immer mit so viel Herzblut und vielen eigenen tollen Ideen dabei gewesen und werden bestimmt auch weiterhin mitmachen.“

Für das Dreamteam der Bremerhavener Lernferien steht fest: „Na, auf jeden Fall! Teamwork makes the dream work!“

Luna und Sabrina sind zwei Insekten, die ein Zuhause suchen. Die Aufgabe für die Kinder der Petrischule war klar: Ein Insektenhotel musste her! Und dafür braucht es Teamwork, also übernahm eine Klasse das Haus für Luna, die andere für Sabrina. Getränkekartons waren die Grundlage für die vier Wände. Material, wie Steine, Pflanzen und Äste wurden im Westpark gesammelt.

Das Dortmunder Team hat die Kunst der kreativen Projekte perfektioniert. Geschichten wie die von Luna und Sabrina packen die Fantasie der Kinder, bauen einen Spannungsbogen auf und ziehen sich durch die gesamten zwei Wochen. Das Motto dieser Lernferien war Traumberufe und der rote Faden zog sich wie von alleine von Lernzeit zu Lernzeit zu Projekt. Denn wenn das neue Insektenhaus gut werden soll, macht es nur Sinn, sich gemeinsam anzuschauen, was sie von Gärtner*innen und Architekt*innen lernen können. Und wenn es mal schwierig wurde, fiel es den Kindern nicht schwer, trotzdem weiterzumachen. Schließlich tragen sie ja Verantwortung und haben eine wichtige Rolle für den guten Ausgang der Geschichte. Am Ende der Lernferien konnten Lina und Sabrina natürlich einziehen und die Kinder konnten zufrieden nach Hause gehen.

Friedensangebot

Erik ist künstlerisch begabt und in der Klasse sehr engagiert. Insbesondere den ukrainischen Kindern, die neu in Deutschland sind, unterstützt er durch seine Zweisprachigkeit. In den Osterferien gerät er allerdings mit einigen Kindern in Konflikt, allen voran mit seinem guten Freund Reyhan. Ein klärendes Gespräch deckt auf: Erik hat das Gefühl, dass sich andere über ihn lustig machen, weil er so gerne malt. Seine Angst vor Ablehnung bekämpft er durch Flucht nach vorne, wodurch er schnell konfrontativ wird. Reyhan, der im Gespräch dabei war, verstand nun endlich, woher der Streit kam und hatte direkt eine Lösung parat. Er schlug Erik vor, gemeinsam ein Bild zu malen, um ihm zu zeigen, dass er Eriks Hobby cool findet und die Freundschaft wiederbeleben will. Da flossen auch bei den Erwachsenen ein paar Tränen.

Herderschule, Frühjahr 2023

Nie alleine!

Emily ist acht und als eher ruhig und introvertiert bekannt. Sie ist außerdem sehr kreativ und lösungsorientiert. Weil ihre beste Freundin nicht bei den Lernferien dabei sein konnte, war sie zuerst etwas zerknirscht. Im Bastelprojekt nahm sie sich dann einen Holzlöffel und bastelte daraus eine Puppe ihrer besten Freundin. „Jetzt ist sie immer bei mir.“ Seitdem war sie wie ausgewechselt: offen, lebhaft und engagiert. Sie reflektierte selbst: „Irgendwie habe ich dadurch erkannt, dass ich bei climb eigentlich nie alleine bin.“ Hut ab vor diesem hohen Level an Problemlösefähigkeit!

Fine-Frau-Schule, Frühjahr 2023

Weltraumspaziergang

Wer will denn bitte nicht Astronaut*in werden, wenn man groß ist? Tymur anscheinend. Der hatte nämlich zuerst gar keine Lust, in der Deutsch-Lernzeit zu lernen, wie die Arbeit im Weltall aussieht. Besonders albern fand er die Aufgabe, die Stationsarbeit als Weltraumspaziergang zu absolvieren und in Zeitlupe von Station zu Station zu springen, so als seien die Kinder schwerelos. Seine Mitschülerin Celin, die ein tolles Gespür dafür hat, wie man andere motivieren und begeistern kann, wollte ihn nicht so stehen lassen. Sie nahm ihn an die Hand und zeigte ihm ihre Technik fürs langsame Springen. Tymur nahm die Herausforderung an, es ihr gleich zu tun. Nachdem er erfolgreich von einer Station zur nächsten sprang, war der erfolgreiche Schritt zum Bearbeiten der Aufgaben an der Station vielleicht einer kleiner für die Menschheit, aber ein großer für Tymur!

Elisabethgrundschule, Sommer 2023

Schrecklich gutes Teamwork

Im Herbst wurde es schaurig spannend bei den Lernferien, denn Halloween stand vor der Tür. Deshalb basteln die Kinder gruselige Knochenhände aus Kreppband. Und das war gar nicht so einfach! Bianca und Lina lenkten sich zu Beginn der Lernzeit lieber gegenseitig ab als zu basteln. Sie verstanden nämlich nicht, wie sie ihre eigene Hand mit der anderen in Kreppband kleiden konnten. Der Trick war natürlich, dass diese Aufgabe nur zu bewerkstelligen ist, wenn man sich gegenseitig hilft. Als Bianca und Lina dann sahen, wie einfach und schnell die Gruselhand fertig war, wenn man im Team arbeitet, waren sie nicht nur stolz auf das Ergebnis, sondern auch auf ihre richtig gute Absprache untereinander.

Petrischule, Herbst 2023



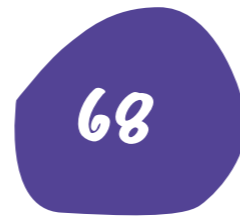


DORTMUND

Herdergrundschule
 Elisabethgrundschule
 Fine-Frau-Grundschule
 Stiftgrundschule
 Weingartenschule am See
 Steinhammer-Grundschule
 Petrischule

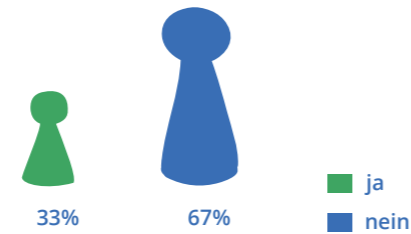


Erreichte Kinder

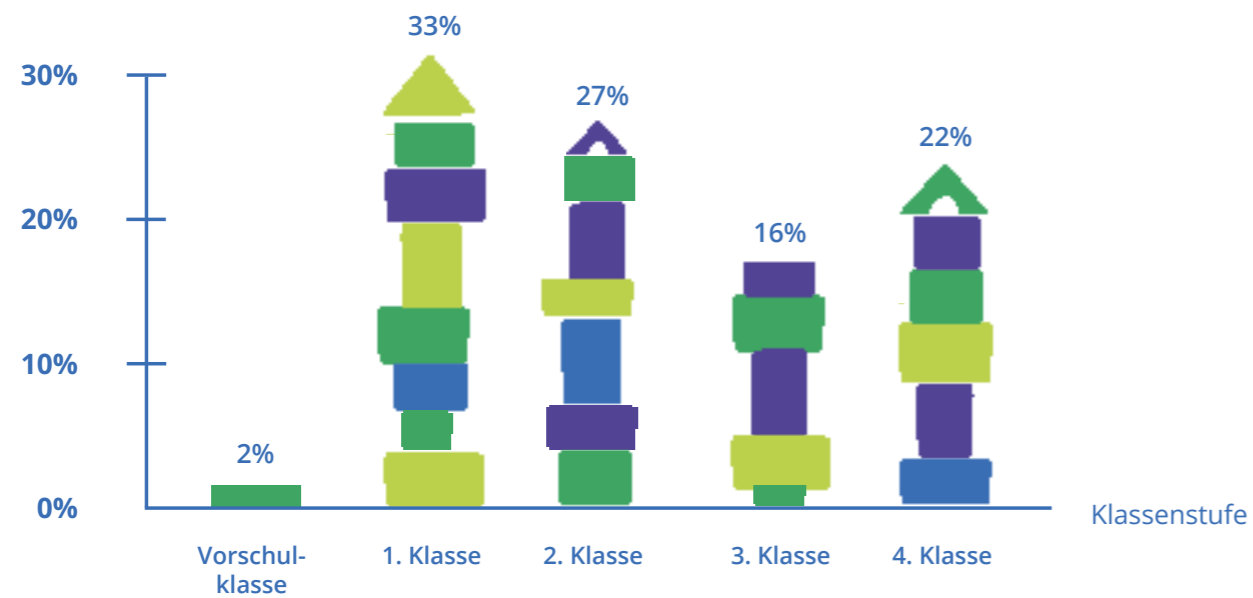


Erreichte Erwachsene

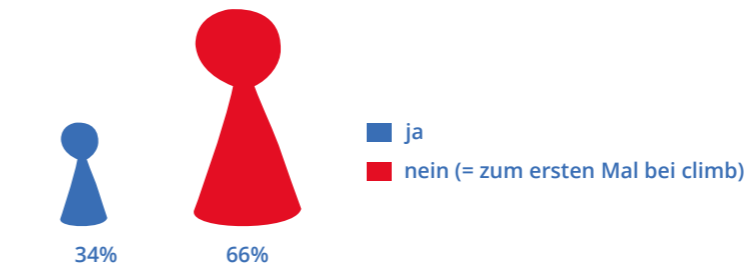
So setzten sich 2023 die teilnehmenden
 climb-Schüler*innen in Dortmund zusammen:



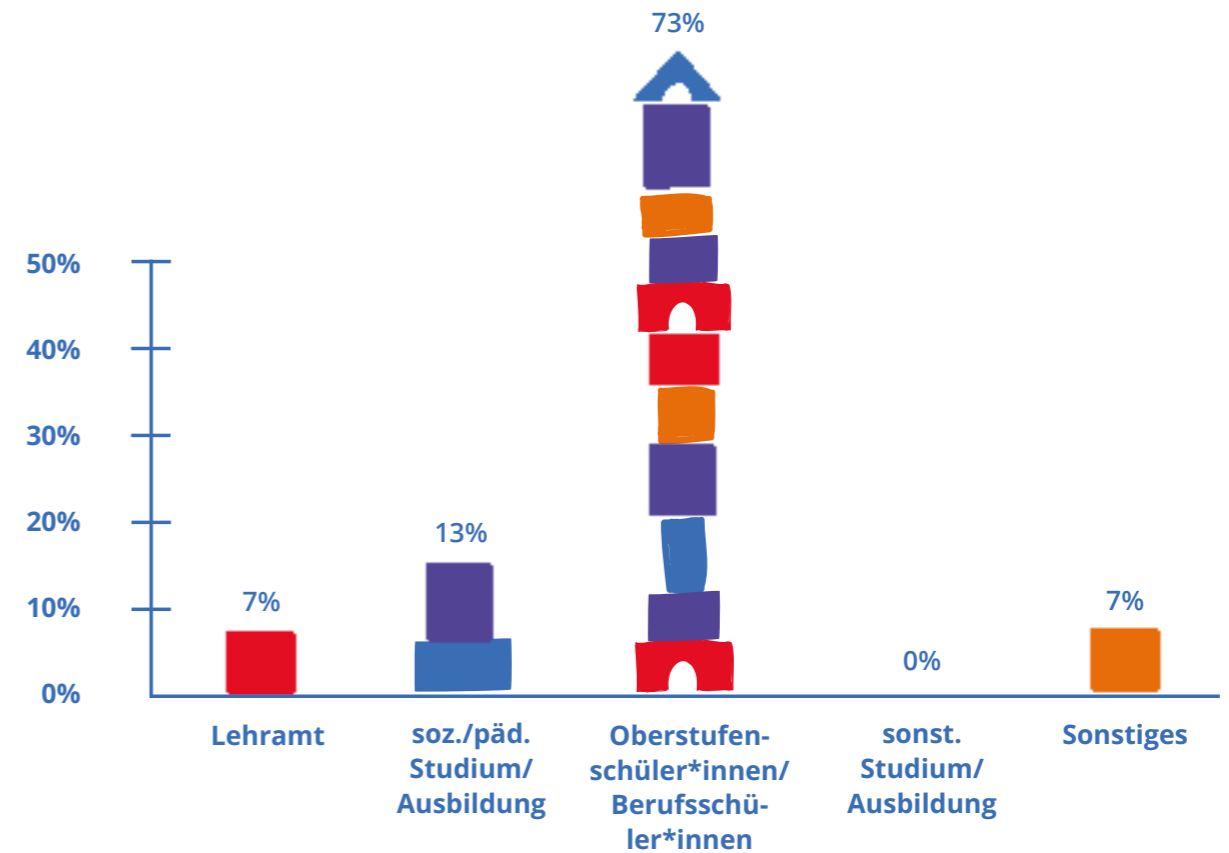
Empfänger*in von Transferleistungen



So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Lehrer*innen
 in Dortmund zusammen:



Wiederholte Teilnahme



„Jetzt erst merke ich, wie anspruchsvoll es ist, Lehrerin zu sein. Für Ruhe zu sorgen, motivieren und Aufgaben geben ist sooo schwer, egal ob bei Groß oder Klein. Ich habe jetzt viel mehr Verständnis und Empathie für alle Lehrkräfte da draußen.“

Binela, climb-Lehrerin in Dortmund, Frühjahr 2023



DUISBURG, ESSEN UND MÜHLHEIM AN DER RUHR

Kindern entgeht nichts! Das ist eine der häufigsten Erkenntnisse, die climb-Lehrer*innen während der Lernferien haben. Und sie wirft oft ein neues Licht auf das Verständnis der eigenen Rolle als Lehrkraft. Denn Lernen geschieht auch und immer über die Vorbildfunktion. Welche Chancen das mit sich bringt, zeigt dieser Sternmoment aus den diesjährigen Oster-Lernferien an der GGS Hochfelder Markt:

Mohamad ist ein super aufgewecktes Kind, das seine Augen und Ohren überall hat. In den Lernzeiten hat er häufiger Probleme, sich zu konzentrieren. Kein Wunder, wenn so viele spannende Sachen passieren, nicht nur an der Tafel, sondern auch am eigenen Tisch oder im hinteren Teil des Klassenzimmers. Dort sitzt zum Beispiel häufiger mal Herr Weiss. Er ist der Erwachsenen-Trainer bei diesen Lernferien und hospitiert in den Lernzeiten, damit er den climb-Lehrer*innen anschließend Feedback und Tipps geben kann. In der nächsten Lernzeit setzt sich Mohamad kurzerhand auf Herrn Weiss' Stuhl, nimmt sich einen Notizblock und verkündet: „Jetzt bin ich mal Herr Weiss!“ In seiner neuen Rolle ist Mohamad den ganzen Vormittag lang sehr konzentriert und beschäftigt sich vor allem mit der Wetterkarte, die der Mittelpunkt der Lernzeit war.

Was für Mohamad eine kreative und lustige Idee war, stellte sich als hilfreiches Werkzeug heraus, was er eine Rolle einnehmen kann, die ihm hilft, sich seiner Neugier und Lernfreude fokussiert zu widmen. Und den Erwachsenen wurde dadurch klar: Man ist immer Vorbild, selbst wenn man nur auf einem Stuhl sitzt und zuhört.

Das tapfere Schneiderlein

Kinan war in der ersten Woche nur schwer zu motivieren. Was er richtig gut kann? Da fiel ihm nichts ein. Am ersten Tag der zweiten Woche war Kinan krank zuhause, während die anderen Kinder den Beruf Schneider*in kennenlernten und anfangen, Sockenpuppen zu basteln. Am nächsten Tag hatte er einiges aufzuholen und sein Ehrgeiz war geweckt. Er bat darum, die Wollnadel und die Füllwatte mit nach Hause zu nehmen und kam am nächsten Tag mit einer fertigen Monster-Puppe zur Schule. Das Projekt machte ihm so viel Spaß und das Erfolgserlebnis gab ihm so viel Kraft, dass er die restliche Woche auch sehr engagiert an den Lernzeiten teilnahm. Was er richtig gut kann? Nun hatte er was, das er auf die Frage direkt vorzeigen konnte.

Brüder-Grimm-Schule, Frühjahr 2023

Das climb-Duell

Mit der GGS Friedenstraße kam zum Sommer eine zweite Duisburger Partnerschule dazu. Wie die GGS Hochfelder Markt liegt auch diese Schule im Stadtteil Hochfeld. Da haben sich die Projektleitungen natürlich eine Hochfeld-Challenge nicht nehmen lassen: Austragungsort war die Turnhalle der GGS Friedenstraße, gespielt wurde Brennball. Um die Kinder auseinander zu halten, hatten die Gäste die auffälligen grünen climb-Shirts an. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen hatten viel Spaß und am Ende waren natürlich alle Gewinner!

GGs Friedenstraße, Sommer 2023

Erstmal einatmen

Es ist gar nicht so leicht, vor einer Klasse zu stehen, vor allem beim ersten Mal. Aus diesem Grund werden climb-Lehrer*innen nicht ins kalte Wasser geschmissen, sondern neben den Vorbereitungswochenenden auch während der Lernferien mit Impulsen, Workshops und Hospitationen begleitet. Ein beliebter Workshop ist „Stimme und Körper“, denn dort geht es darum, sich mit seiner Körpersprache und ihrer Auswirkung auf andere auseinanderzusetzen. Für climb-Lehrerin Yasmina, die zu Beginn eher zurückhaltend war und leise sprach, war dieser Workshop der Schlüssel zu mehr Selbstbewusstsein in der Klasse.

Yasmina hatte den großen Wunsch, mehr Präsenz im Klassenraum zu zeigen, damit sie klarer kommunizieren und den Kindern dadurch mehr Sicherheit und Struktur vermitteln kann. Trainer Alessandro gab den Tipp, vor dem Sprechen vor der Klasse einmal tief einzuatmen. Wenig später hörte man schon auf dem Flur, wenn sie in der Klasse das Wort ergriff, sehr viel selbstbewusster und bestimmt. Auch Yasmina merkte den Unterschied sofort und konnte in Zukunft besser unterrichten - und das, indem sie jedes Mal einmal tief einatmet.

Hüttmannschule, Herbst 2023





DUISBURG, ESSEN UND MÜHLHEIM AN DER RUHR

Duisburg
GGG Hochfelder Markt
GGG Friedenstraße

Essen
Grundschule Nordviertel
Hüttmannschule
Emscherschule

Mühlheim an der Ruhr
Brüder-Grimm-Schule



Erreichte Kinder



Erreichte Erwachsene

So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Schüler*innen in Duisburg, Essen und Mühlheim an der Ruhr zusammen:



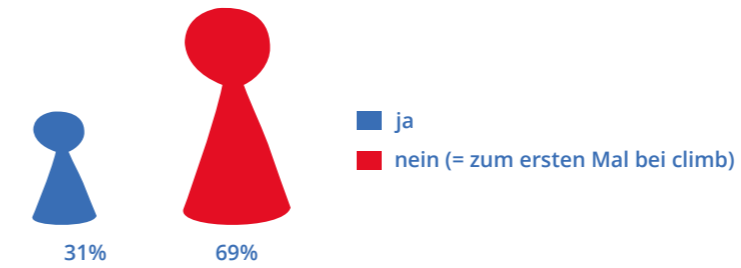
Empfänger*in von Transferleistungen



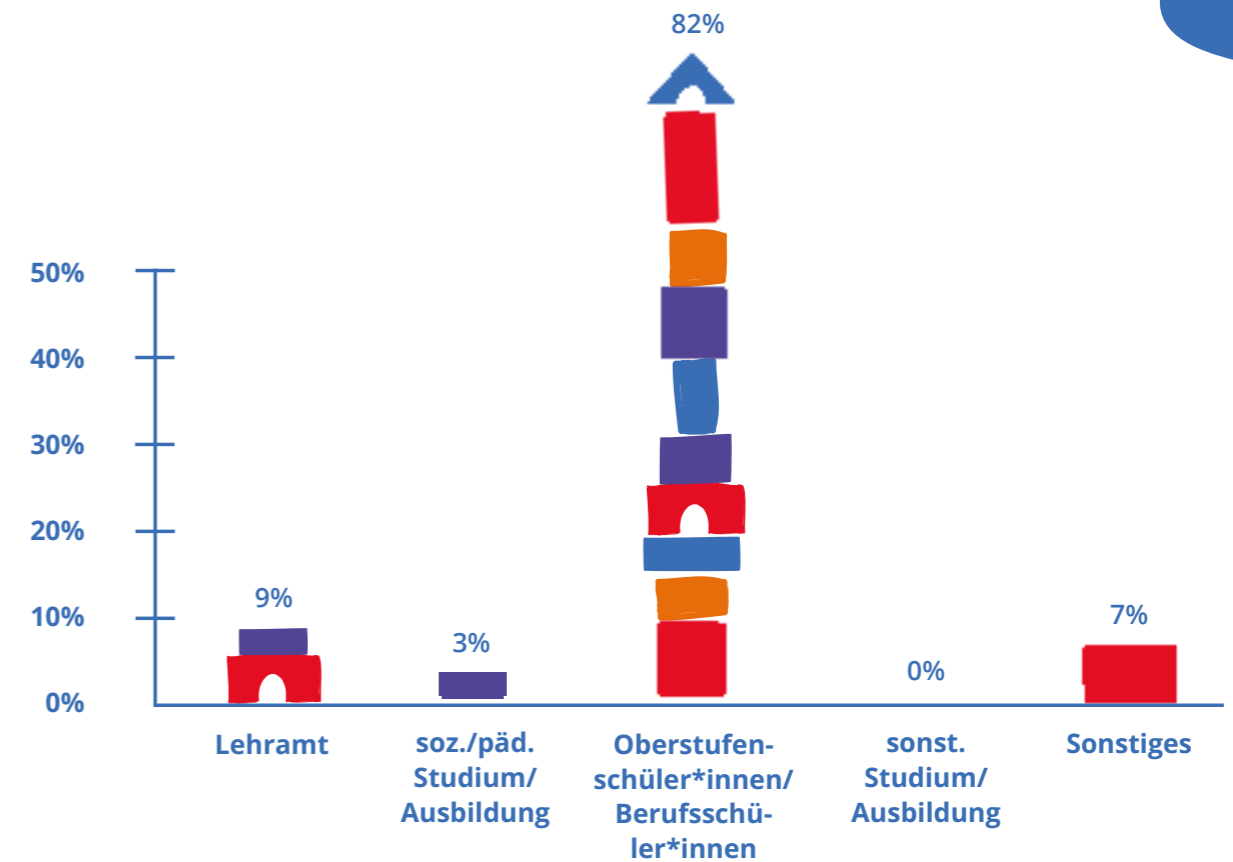
„Man sieht bei den Kindern so viele Entwicklungen und man kann vor allem von den Kindern selbst so viel lernen, was man vorher in dem Umfang nie gedacht hätte.“

Leon, climb-Lehrer in Essen, Frühjahr 2023

So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Lehrer*innen in Duisburg, Essen und Mühlheim an der Ruhr zusammen:



Wiederholte Teilnahme



EIN NEUER WIRKUNGSRAUM: DAS NEUE BÜRO FÜRS RUHRGEBIET!

Die Kaffeemaschine brummt, die Tastaturen klackern und es wird viel gelacht und rege diskutiert. Das neue climb-Büro in Recklinghausen, das Anfang des Jahres bezogen wurde, bietet nun endlich genug Platz, damit das immer größer werdende Team im Ruhrgebiet gemeinsam wirken kann. Warum das neue Büro nicht einfach nur ein Arbeitsplatz ist, sondern ein Ort, an dem Austausch und Teamwork entstehen und gedeihen, erzählt das Team an der Ruhr selbst.

„Büro-Tage machen Spaß und bieten wahnsinnig viel Raum für den Austausch“, findet Vivien Stefanik, unsere Mülheimer Stadtteil-Projektleitung. Mindestens einmal in der Woche ist ihr Lernferien-Team vor Ort. So einen Team-Tag gab es auch schon im alten Büro in Dortmund. Allerdings wurde es dort mit der Zeit recht eng und der Tag war bald nicht mehr so beliebt, wie er es mal war.

Seit 2014, als die climb-Lernferien zum ersten Mal in Dortmund stattfanden, gab es auch immer ein Büro in Dortmund. Hier entstand ein starkes Netzwerk, climb wurde schnell bekannt und während der Heimathafen der Lernferien immer noch in Hamburg lag und auch heute noch liegt, wurde Dortmund zu einem zweiten Zuhause. Das blieb auch so, als die Lernferien in immer mehr Städte im Ruhrgebiet kamen, zuerst nach Essen und Duisburg. Da Dortmund nicht gerade im Herzen des Ruhrgebiets liegt, bedeutete das für viele Team-Mitglieder lange und ungünstige Anfahrten. Besonders die Tatsache, dass das Lager mit allen Lernferien-Materialien von Duisburg aus sehr weit weg war, führte zur Entscheidung, dass zumindest das Lager zentraler

gelegen sein muss. Als die Lernferien an immer mehr Schulen im gesamten Ruhrgebiet angeboten wurden, das Team noch größer wurde und aus der gesamten Metropolregion kam, war klar: Ein neues Büro muss auch her. Das neue Büro wurde in Recklinghausen gefunden und ist sogar größer als das Hauptquartier in Hamburg-Eimsbüttel. Nicht nur Co-Working-, Meeting- und Büroräume finden hier Platz, sondern auch das zentrale Lager, das der Anstoß für den Umzug war.

„Mir gefällt der Co-Working Bereich am Besten, insbesondere weil wir viele Whiteboards haben, die ich für Visualisierungen und Planung mit den Projektleitungen und dualen Studierenden nutze.“, meint Lokalkoordinatorin Jana. Trainee Liane und Ehrenamtskoordinator Marcel heben aber besonders den Effekt auf den Team-Spirit hervor: „An vollen Tagen bin ich beeindruckt, wie viele Leute daran beteiligt sind, im Ruhrgebiet so tolle Lernferien auf die Beine zu stellen.“

„Das Büro ist ein wahnsinnig lebhafter Ort. Das ist sehr wertvoll und bereichernd“, erzählt Vivien, allerdings gibt es natürlich auch im neuen Büro ein paar Herausforderungen. Wenn das Büro voll ist, sollte man sich keine Aufgaben vornehmen, die viel Konzentration verlangen. Duisburger Projektleitung Franziska erwähnt außerdem mit einem Zwinkern, dass die Steckdosen-Situation an vollen Tagen herausfordernd ist. „Trotz der Nachteile ist man immer froh, dort zu sein, und der Ort bietet einen Austausch, der mit der digitalen Welt nicht zu vergleichen ist. Die Mittagspausen auf der Couch bieten viel Erholung und die Kaffeemaschine macht mich immer mehr als glücklich.“



MEINE STADT! EIN EINZIGARTIGES LERNFERIEN-MOTTO

Die Lernferien laufen immer unter einem Motto. Denn ein spannendes Motto hilft, Kinder dort abzuholen, wo sie gerade stehen und in den zwei Wochen ihren Horizont Stück für Stück zu öffnen - für neues Wissen, neue Fähigkeiten und neues Handeln.

Vier Motti haben sich mit der Zeit etabliert: Sport und Ernährung, Forschen, Traumberufe und Meine Stadt. Sie wechseln sich regelmäßig ab und werden ganz individuell von den Lernferien-Teams ausgestaltet. So wird den Kindern nie langweilig, während unsere Ehrenamtlichen auf Materialien, Ideen und Aufgaben zurückgreifen können, die sich bewährt haben und climbs qualitativen Anspruch gerecht werden.

Während drei Motti ohne viel Anpassung überall gleich gut funktionieren, braucht das Motto „Meine Stadt“ ein Update, wenn es auch in einer neuen climb-Stadt funktionieren soll. Mit so vielen neuen Ruhrgebiets-Städten brauchte es dieses Jahr also endlich eine Motto-Offensive!

Den Hamburger Hafen erkunden, das geflügelte Nashorn von Dortmund neu erfinden, die Stadtrallye an den spannenden Orten, die nur Alteingesessene kennen. Das Ziel des Mottos Meine Stadt ist natürlich, den Kindern die Stadt, in der sie leben, näher zu bringen. Das heißt, wir erkunden die Nachbarschaft und andere Orte, die die Heimatstadt einzigartig machen. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl und das Verantwortungsbewusstsein für das eigene Lebensumfeld.

Jede Stadt ist anders und das, was Essen oder Duisburg einzigartig macht, wird nicht im Hamburger Lernferi-

en-Material zu finden sein. **Wussten Sie, dass es in Duisburg eine wunderschöne Statue von der Künstlerin Niki de Saint Phalle gibt?** Der Lifesaver ist eines der Wahrzeichen der Stadt und diente den Kindern in den Sommer-Lernferien 2023 als Inspiration für ihr Kunst-Projekt, das ihnen zeigte, wie bunt ihre Stadt ist. Für den Sommer nahmen sich unsere Leitungsteams nämlich ihrem eigenen großen Projekt an und erstellten ganz neues Motto-Material für die Ruhrgebiets-Städte. Zum ersten Mal fanden die Lernferien in Duisburg, Essen und Mülheim an der Ruhr unter dem Motto „Meine Stadt Duisburg“, „Meine Stadt Essen“ und „Meine Stadt Mülheim“ statt.

Das Fazit: Das Motto kam richtig gut an bei den Kindern. Sie lernten ihre Stadt als einen Ort kennen, der ihnen mehr zu bieten hat, als sie zu Beginn dachten: Kunst, Sport, Mitmach-Museen, Kinderbüchereien oder auch einfach richtig coole Spielplätze.

Die Stadt gehört den climb-Kindern ebenso wie allen anderen und die Lernferien erlauben ihnen nun, diese noch mehr zu erkunden.

Für climb-Schülerin und Zweitklässlerin Yasmin war das Highlight der Sommer-Lernferien übrigens der Besuch eines Lokalpolitikers, der sich den Fragen und Verbesserungsvorschlägen der Kinder für die Stadt stellte. Yasmin fiel bislang als eher schüchtern auf, aber als die Klasse den Fragenkatalog für das Interview vorbereitete, war sie Feuer und Flamme für die Chance, sich für ihren Stadtteil einzusetzen. Sie sprang mutig über ihren Schatten und moderierte kurzerhand den Termin. Und das machte sie richtig gut!





Leuchtturm Christine hat einen ganzen Methodenkoffer dabei, den die Kinder der Grundschule Veddel noch gar nicht kennen. Immer, wenn ein Kind Schwierigkeiten hatte, vom eigenen Verhalten enttäuscht war und konstatierte, dass es aber einfach nicht in der Lage sei, sich „besser zu benehmen“, zeigte Christine ihnen, dass es nicht ums Benehmen geht, sondern darum, die eigenen Emotionen besser zu verstehen und mit ihnen umzugehen. So hatte Prince, der oft unruhig war und die Rolle des Klassenclowns einnahm, im Gespräch mit Christine die Erkenntnis, dass er sich im Unterricht oft wie ein Vogel im Käfig fühlte, weshalb er das Bedürfnis hat, irgendwie auszubrechen. Gemeinsam bastelten sie ein Vogelbuch und vereinbarten, dass er zweimal pro Lernzeit den Flur entlang laufen darf, um sich auszutoben. Diese Zeiten konnte er im Vogelbuch abhaken. Das Büchlein war eine tolle Kommunikationsgrundlage, um mit den Lehrer*innen Vereinbarungen zu treffen, ohne sich mit Wut und Lautstärke durchsetzen zu müssen.

Der Leuchtturm ist an den Hamburger Schulen und auch an vielen anderen Standorten eine unglaublich hilfreiche Ergänzung zum üblichen Leitungsteam-Trio und entlastet die ehrenamtlichen climb-Lehrer*innen in Situationen, die mehr Fachwissen und Erfahrung bedürfen. Das tut nicht nur ihnen, sondern vor allem den Kindern gut, die gezielte Förderung brauchen.

Jede Stimme zählt.

Medina engagiert sich zum ersten Mal bei den Lernferien. Sie möchte Kindern helfen und war von Anfang an sehr motiviert. Gleichzeitig merkte sie, wie schwierig es ist, sich vor einer Klasse zu behaupten, wenn man eher der zurückhaltende Typ ist. Nach einem ersten anstrengenden Tag, kam die stärkenorientierte Reflexionsrunde gerade richtig. Denn statt traurig darüber zu sein, was noch nicht gut klappte, lenkte sie den Fokus auf das, was sie gut konnte. Auch das Team spiegelte ihr ihre Stärken und gemeinsam entwickelten sie Pläne, wie der nächste Tag noch besser laufen kann. Sie hat vielleicht nicht die lauteste Stimme, aber im Laufe der Zeit lernte sie, ihre Stimme sehr bewusst einzusetzen, deutlich zu sprechen und klare Aussagen zu kommunizieren. Der Erfolg gab ihr das Selbstbewusstsein und sie merkte, dass sie Kindern etwas beibringen kann, auch wenn diese mal lauter sind als sie selbst.

STS Wilhelmsburg, Frühjahr 2023

Den ganzen Tag dabei!

Die Mutter von Sofia und Artem befürchtete, dass ein ganzer climb-Tag für ihre Kinder zu lang ist. Sie sind erst vor Kurzem aus der Ukraine nach Deutschland gekommen, das Deutsch ist dementsprechend noch gebrochen. Sie glaubte, die Kinder wären traurig, wenn sie noch nicht alles verstehen und kündigt an, die Kinder schon mittags abzuholen. Bereits am zweiten Tag sind die Kinder allerdings schon den ganzen Tag dabei und erkunden im Naturforscher-Projekt die Umgebung. „Weil sie es toll finden. Danke!“ sagt die Mutter strahlend.

Grundschule auf der Veddel, Frühjahr 2023

Aus Versehen zugetraut

Ups! Die Zweitklässlerin Apará wollte beim Kletterwald-Besuch eigentlich erst einmal mit einem leichten Parcours beginnen. Als sie schon die Hälfte ihres Parcours überwunden hatte, fiel ihr auf, dass sie aus Versehen auf dem anspruchsvollsten Parcours gelandet ist. Aus einem geplanten Schwierigkeitsgrad von 2 wurde der Schwierigkeitsgrad 5. Panisch rief sie bei einem besonders kniffligen und hohen Kletterelement um Hilfe. Jetzt gab es nur zwei Optionen: Entweder klettert sie weiter oder sie wird abgeseilt. In der Zwischenzeit versammelte sich eine große Menge an Mitschüler*innen und Erwachsenen am Boden, die sie anfeuerten. Und sie entschied sich, weiterzumachen. Am Ende war sie unglaublich stolz und auch irgendwie überrascht davon, wozu sie alles in der Lage ist, wenn sie es einfach probiert. Auch wenn sie nur aus Versehen auf dem hohen Parcours landete, lernte sie daraus, dass es sich lohnt, sich trotz der Angst neuen Herausforderungen zu stellen.

STS Wilhelmsburg, Sommer 2023

Schwamm drüber!

Tobias saß weinend beim Mittagessen. Er merkte nicht, dass er seinen Teller schief hielt, als er ihn von der Essensausgabe zum Tisch bringen wollte, und sein Essen lag nun auf dem Boden. „Ich kann einfach nichts richtig machen. Immer mache ich Fehler!“, klagte er. Eine climb-Lehrerin machte ihm Mut und erinnerte ihn an seine Stärken, die er am Vormittag zeigte. (Tobias kann nämlich richtig gut reimen!) Dann machten sie einen gemeinsamen Plan: Sie holen sich Servietten und einen Schwamm, wischen das Essen vom Boden und Tobias darf sich eine neue Portion holen. Mutig wischte sich Tobias seine Tränen weg und ging entschlossen in die Küche, um einen Schwamm zu holen. Als alles sauber war, holte er sich eine neue Portion und achtete diesmal ganz genau darauf, dass er seinen Teller auch gerade hielt.

Grundschule an der Haake, Herbst 2023



 **HAMBURG**

Schule auf der Veddel
 Grundschule An der Haake
 Grundschule der STS Wilhelmsburg
 Schule Maretstraße

382

Erreichte Kinder

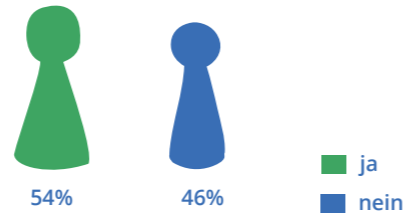
94

Erreichte Erwachsene

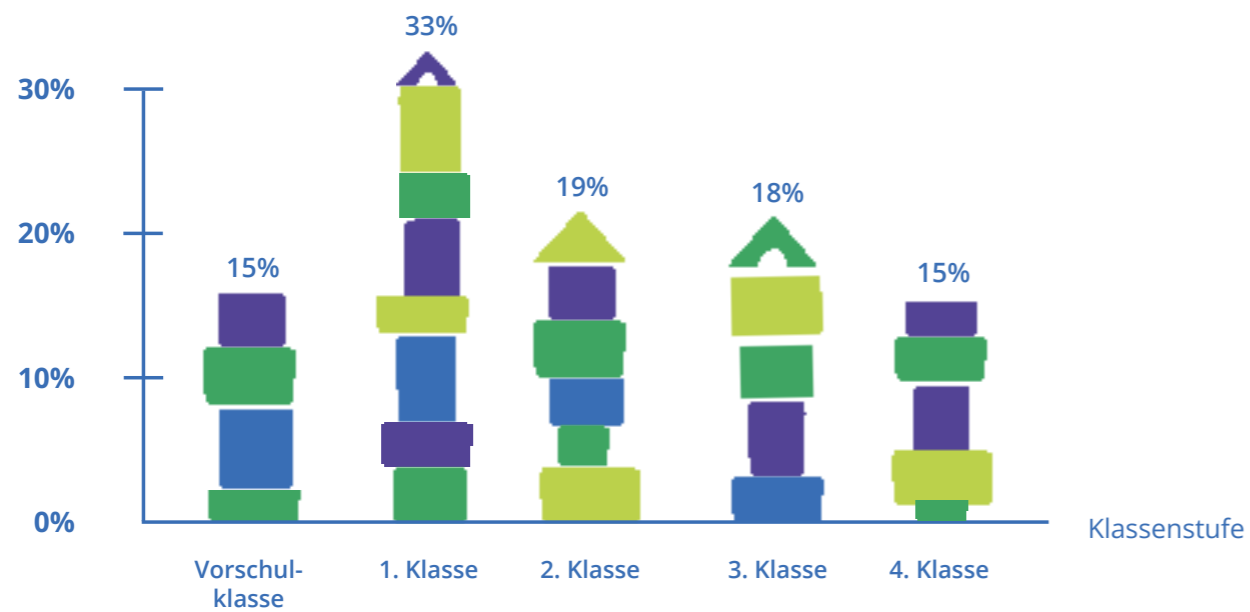
„Die Lernferien sind herausfordernd. Wir sind für die Schülerinnen und Schüler mehr als nur eine Ferienbetreuung; wir sind mehr als nur Unterricht. Hier verbinden wir Lernen mit Spaß und Stärkenorientierung. Unsere Schülerinnen und Schüler wissen das zu schätzen, daher kommen sie gerne immer wieder.“

Tolga, climb-Trainer in Hamburg, Sommer 2023

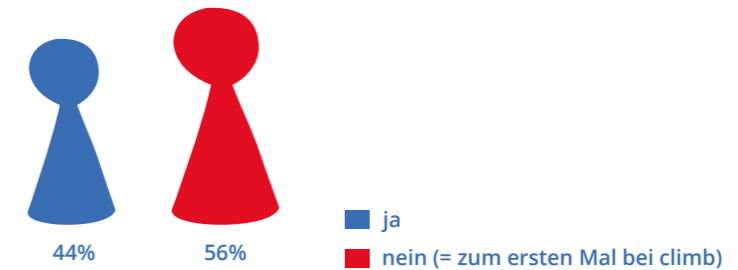
So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Schüler*innen in Hamburg zusammen:



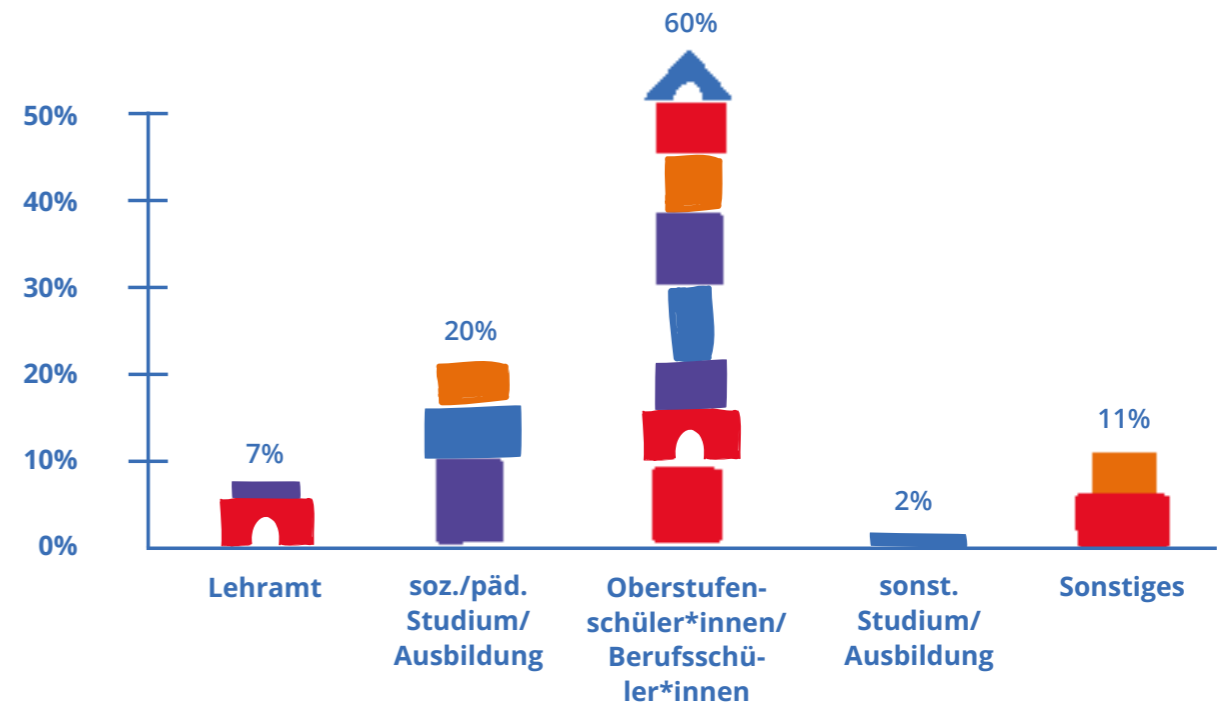
Empfänger*in von Transferleistungen



So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Lehrer*innen in Hamburg zusammen:



Wiederholte Teilnahme



MILA UND DIE NETZWERKÜBERGREIFENDE WIRKUNG

Wer Freude an Engagement gefunden hat, bleibt oftmals nicht nur bei einer Sache. Viele climb-Lehrer*innen sind in anderen Ehrenämtern tätig oder arbeiten im sozialen Bereich. Dabei nehmen sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Lernferien mit und tragen climbs Wirkung über die Grenzen der Lernferien hinaus. **Christine Klemmer** war im Frühjahr 2023 bei den Lernferien auf der Hamburger Veddel aktiv und engagiert sich bereits seit sechs Jahren regelmäßig neben ihrem Beruf bei climb. Seitdem meisterte sie weitere Herausforderungen im pädagogischen Bereich, als ehrenamtliche Deutschlehrerin an einer ukrainischen Samstagsschule oder als Lernhelferin an einer Mainzer Grundschule. Inzwischen hat sie auch eine Fortbildung für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) mit Schwerpunkt auf Deutsch für Kinder. Im Interview erzählt sie, wie sie und ein ganz besonderes Kuscheltier bei climb den Funken für ihr gesellschaftliches Wirken fanden.

Du bist beruflich eigentlich in der Luftfahrtindustrie tätig, hast aber deine Leidenschaft im pädagogischen Bereich gefunden. Bei climb bist du schon sehr lange ehrenamtlich tätig. Was machst du sonst noch und welche Rolle spielte climb bei deiner Entscheidung, dich noch mehr für Kinder zu engagieren?

CK Das stimmt, meine Leidenschaft für den pädagogischen Bereich hat sich parallel zu meiner Tätigkeit in der Luftfahrtindustrie entwickelt. Seit 2017 engagiere ich mich ehrenamtlich bei den climb-Lernferien und bin darüber hinaus in zwei Projekten in Mainz aktiv. Die Erfahrungen bei climb haben mir gezeigt, dass ich Talent für die Arbeit mit Kindern habe und mich gerne stärker engagieren möchte. Ich schätze die positive Wirkung gezielter Förderung und möchte mich für bessere Bildung – und damit bessere Chancen – einsetzen. climb hat mir wertvolles Handwerkszeug, aber auch den nötigen Mut gegeben, Möglichkeiten zu finden und umzusetzen, um Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Bei climb warst du dieses Jahr als Leuchtturm dabei, also als Unterstützung für die Kinder, die mehr gezielte Förderung brauchen. Dabei hast du immer ein Kuscheltier dabei, das sehr beliebt bei den Kindern ist: Mila, der Wombat. Wie kamst du auf die Idee mit Mila? Und was macht sie sonst so, wenn gerade keine Lernferien sind?

CK Mila, der Wombat, ist einfach ein süßes Kuscheltier, das die Kinder lieben und das mir und den Kindern hilft, eine Verbindung aufzubauen, vor allem wenn wir keine gemeinsame Sprache haben.

Im Unterricht bei climb gibt Mila Struktur, indem sie signalisiert, wer sprechen darf, und ermutigt auch zurückhaltende Kinder, sich zu äußern, da sie Kinder, die sich nur leise zu sprechen trauen, gut versteht.

Außerhalb der climb Lernferien begleitet Mila mich zu meinen anderen Projekten in Mainz, wo wir an der Ukrainischen Samstagsschule Deutsch unterrichten und einmal in der Woche Schüler*innen an einer Grundschule unterstützen. Mila hat schon einiges erlebt, hat dementsprechend schon ein recht „peppeliges“ Fell und wird von den Kindern lustigerweise eher für einen Hamster oder eine Maus gehalten. Auf Ukrainisch heißt Wombat übrigens „Вомбат“, ausgesprochen „vombat“.

Was sind deine Pläne für die Zukunft? Und gibt es Erkenntnisperlen aus deiner climb-Zeit, die dir bei der Umsetzung dieser Pläne helfen?

CK In Zukunft möchte ich mich weiterhin bei climb, im Ukrainischen Verein und in der Grundschule engagieren. Darüber hinaus möchte ich mich verstärkt für Kinder einsetzen, die mit ungleichen Chancen ins Leben starten und möglicherweise schon in frühen Jahren schwierige oder sogar traumatische Erfahrungen gemacht haben. Mein Ziel ist es, mich in diesem Bereich gezielt weiterzubilden, um diesen Kindern helfen zu können und sie zu befähigen, eigene Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Besonders geprägt hat mich in dieser Hinsicht meine Leuchtturmrolle bei climb, bei der ich mich intensiv mit gewaltfreier Kommunikation, Schüler*innen-Management und Konfliktprävention beschäftigt habe. Dabei war es mir wichtig, Situationen aus der Sicht der Kinder zu betrachten, mit ihnen alternative Handlungsop-

tionen zu entwickeln, ihnen eine rasche Wiedereingliederung in die Gruppe zu ermöglichen – und so viele positive Erfahrungen zu vermitteln.

Alles, was ich bei climb und in meiner ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern lerne, bereichert nicht nur meine persönliche Erfahrung, sondern hilft mir auch, wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten in meine hauptberufliche Tätigkeit einzubringen.

Christine Klemmer wurde im Jahr 2023 zum Chief Innovation Officer von Jettainer ernannt. Sie ist für die strategische Entwicklung verantwortlich und leitet das Projektportfolio sowie die Unternehmenskommunikation. Christine Klemmer war zuvor in verschiedenen internationalen Managementpositionen in der Luftfracht tätig.

Als ehrenamtliche Lehrerin und Projektkoordinatorin bei der help alliance unterstützt und inspiriert Christine benachteiligte Kinder, ihre Talente zu entdecken und sie für ihr zukünftiges Leben zu stärken, unter anderem natürlich bei climb.



Copyright: Jettainer



So kann es manchmal auch gehen: Am Ende der ersten Woche gesteht eine climb-Lehrerin dem Team: „Leute, ich mache hier nie wieder mit. Ich weiß nun, dass ich später nicht mit Kindern arbeiten möchte. Aber es macht mir hier so viel Spaß mit euch, dass ich die zweite Woche auch noch durchziehe.“

Wir freuen uns natürlich immer, wenn Menschen durch ihr Engagement bei climb Lust darauf haben, ins Lehramt zu gehen, ja sogar später ganz explizit an Grundschulen in strukturschwachen Stadtteilen zu arbeiten. Aber bei den Lernferien geht es nun mal darum, das zu finden, was man wirklich gut kann und eben das dort einzusetzen, wo man das Gefühl hat, etwas bewirken zu können. Und das ist nicht immer die Schule. Die Erfahrung bei climb war für diese Ehrenamtliche genauso wertvoll wie für die anderen. Und ihr Durchhaltevermögen und die gute Teamarbeit motivierten sie, zwei Wochen lang ihr Bestes zu geben.

Durchhaltevermögen und gute Teamarbeit war dieses Jahr auch der Fokus im Kasseler Standort-Team, denn es gab ein paar personelle Veränderungen. Im April verließ Lokalkoordinatorin Julia climb, nachdem sie den Lernferien-Standort gemeinsam mit ihrer Co-Führung Ellemaj erfolgreich aufbaute. Als Ellemaj kurze Zeit später in Elternzeit ging, gab sie ihrer Elternzeitvertretung Sinja und der neuen Ehrenamtskoordination Alesja den Staffstab in die Hand. Während Alesja als climb-Urgestein weiß, wie der Hase läuft, schaut Sinja mit frischen Augen und viel Inspiration auf die weitere Entwicklung der Kasseler Lernferien. So können Julia und Ellemaj ganz unbesorgt ihren neuen Projekten und Abenteuern nachgehen. Wir wünschen dabei viel Spaß und Erfolg!

Vorbereitung für den Kletterwald

Zaveen, Ghofran und Laura wollten in der Pause Seilbahn fahren. Sie haben nämlich das Glück, über einen richtig gut ausgestatteten Pausenhof zu verfügen. Zaveen war zuerst etwas unsicher, da sie noch nicht so oft Seilbahn gefahren ist. Deshalb haben die anderen beiden sie unterstützt und ihr geholfen. Später sind dann sogar immer zwei Kinder zusammen Seilbahn gefahren, was sie sich zuerst nicht zugetraut haben. Dadurch hatten alle dann gemeinsam noch mehr Spaß. Und beim Ausflug in den Kletterwald war Zaveen dann schon ein richtiger Seilbahn-Profi!

Schule am Wall, Frühjahr 2023

Lesen ist nicht einfach, helfen schon.

Jan und Suhayb sind zwei Jungs aus der zweiten Klasse. Jan hat oft noch Schwierigkeiten mit dem Lesen und traut es sich selbst manchmal einfach nicht zu. Suhayb denkt meistens nur an das Fußballspielen in der Pause. Während einer Deutsch-Lernzeit machten die Schüler*innen ein Wort-Such-Rätsel und Jan kommt dabei ganz schön ins Schwitzen. Laut rief er in die Runde: „Ich kann aber nicht lesen!“ und wollte fast das Handtuch werfen. Das hörte Suhayb und sagte prompt: „Komm, ich kann dir helfen. Wir machen das zusammen!“ Und schon saßen beide konzentriert über dem Rätsel. Jan fiel mit der moralischen Unterstützung das Lesen schon viel leichter und Suhayb verpasste beinahe den Beginn seiner lang ersehnten Fußballpause.

Schule am Wall, Sommer 2023

Ein Andenken mit Bedeutung

Selim war schon mehrmals bei den Lernferien. Das bedeutet, dass er oftmals seine altbekannten climb-Lehrer*innen wieder sieht. Aber es kommt auch vor, dass er neue Lehrkräfte kennenlernt. So war es dieses Mal und die ungewohnte Situation machte ihn sehr nervös. Er war die meiste Zeit ungewöhnlich ruhig. Und wenn er es nicht war, dann war er häufig gerade in einen Streit geraten. Der Ausflug ins Naturkundemuseum markierte eine Wende. Als großer Dinosaurier-Fan übernahm er die Führung seiner Gruppe und erklärte sogar den Erwachsenen viel, was sie noch nicht wussten. Gemeinsam mit ihnen fertigte er Gipsabdrücke von Fossilien an. Das half ihm, seine neuen climb-Lehrer*innen besser kennenzulernen. Danach fiel es ihm deutlich leichter, sich in den Lernzeiten produktiv einzubringen, seine Streitigkeiten proaktiv zu klären und auch mal die Hilfe seiner Lehrkräfte einzufordern. Am Ende der Lernferien teilte Selim seinem Klassenteam mit, dass sein Gips-Fossil nun über seinem Bett hängt, weil er sich so gerne an den Ausflugstag zurück erinnern möchte.

Schule am Lindenberg, Herbst 2023





KASSEL

Schule am Lindenberg
Grundschule Waldau
Valentin-Traut-Schule
Ernst-Leinius-Schule
Schule am Wall
Kooperationsschule: Unterneustädter Schule



Erreichte Kinder

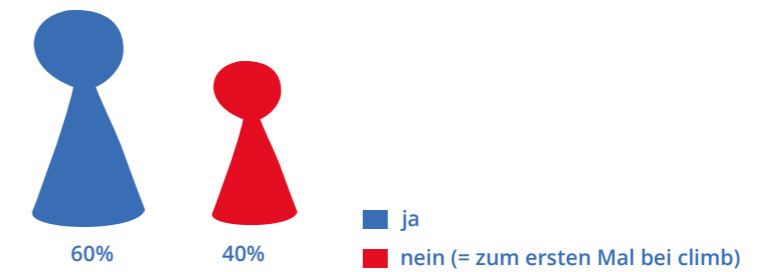


Erreichte Erwachsene

„Solange unsere Kinder hier zur Schule gehen, werden sie immer bei climb mitmachen. Durch climb sind unsere Kinder offener und sozialer geworden.“

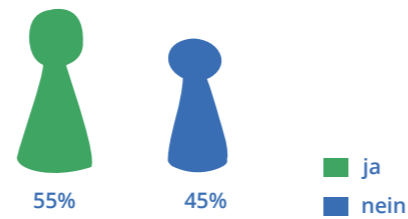
Eltern aus Kassel, Frühjahr 2023

So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Lehrer*innen in Kassel zusammen:

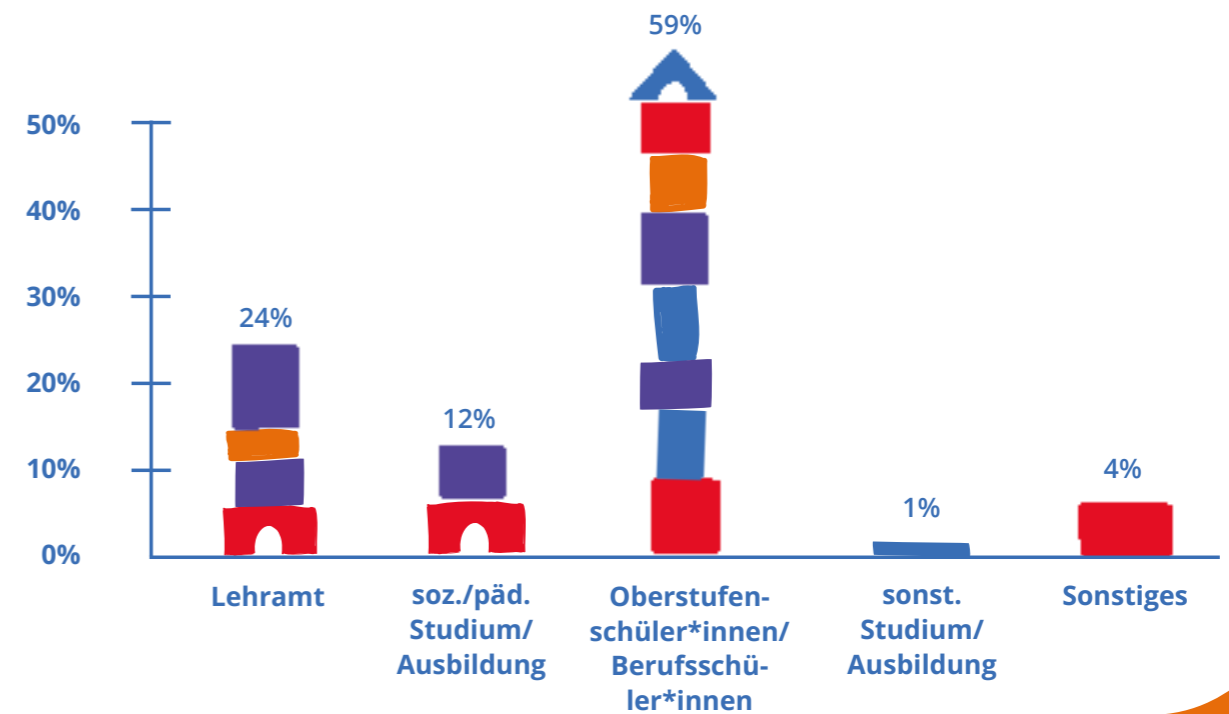
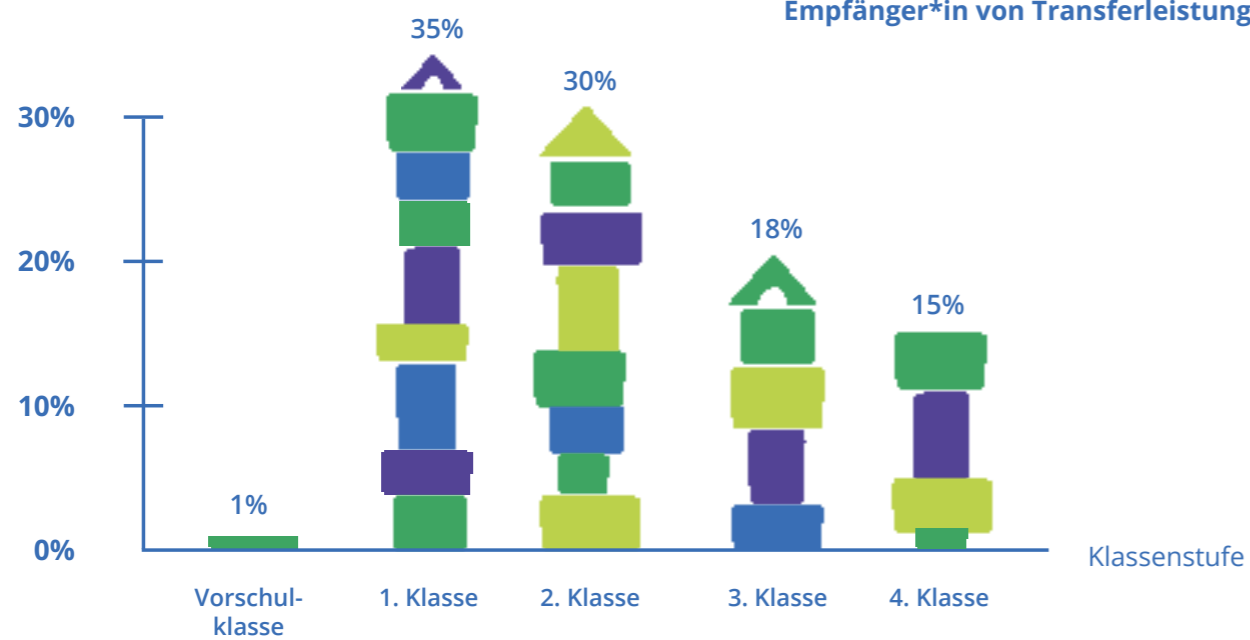


Wiederholte Teilnahme

So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Schüler*innen in Kassel zusammen:



Empfänger*in von Transferleistungen





REGION RHEIN-NECKAR

Unser Partnerschulen in Ludwigshafen sind alle fußläufig zueinander zu erreichen. Das war praktisch, denn die ehrenamtlichen climb-Lehrer*innen für Pfingsten sind bereits am ersten Tag des Vorbereitungswochenendes zu einem tollen Dreamteam geworden. Am Ende des Tages war dann der gemeinsame Ausklang mit einem Eis in der Hand vorprogrammiert. Da in den Pfingstferien immer noch Vorlesungen waren, konnten sich kaum Studierende engagieren. Es waren also noch nie so viele minderjährige climb-Lehrer*innen dabei. Das kam mit ganz neuen Herausforderungen und gleichzeitig ungeahnten Möglichkeiten. Da wurde zum Beispiel die Wasser-schlacht an einem besonders heißen Tag von den Großen initiiert statt von den Kleinen. Und die Kleinen hatten viele tolle Vorbilder, die ihnen zeigten, dass sie bereits als Schüler*innen richtig viel Verantwortung übernehmen können und dürfen.

Too cool for school?

Firat war einer der jüngsten climb-Lehrer an seiner Schule und ist in den zwei Wochen sehr gut in die Lehrerrolle hinein gewachsen. Beim climb im Herbst fiel ihm das noch schwer und er war sehr auf die eigene Coolness bedacht. Ein halbes Jahr später hat er sich verstärkt aktiv eingebracht. Er sah selbstständig, wo Not am Mann war, und hat auch im Klassenteam mit den älteren Ehrenamtlichen eine tragende Rolle gehabt. Eines Morgens hatte er seinen Briefkasten vom Herbst dabei, hat dem Team seine Briefe gezeigt und reflektiert, warum er bei diesem Durchgang noch viel mehr Briefe bekommen hat, „obwohl“ er ja dieses Mal „strenger“ war. Coolness ist eben doch nicht alles.

Goetheschule Nord, Pfingsten 2023

Kein scheues Reh

Als wir den Ausflug zum Wildpark machten, ist Rayan direkt sehr stürmisch auf ein Reh zugelaufen, sodass dieses ihn aus Angst fast gezwickt hat. Danach hatte er Angst vor allen anderen Tieren. Seine Lehrerin erklärte ihm dann, dass wenn er ganz vorsichtig und langsam ist, die Tiere nichts machen und das Reh ihn nur gezwickt hat, weil es Angst vor ihm hatte. Am Ende des Ausflugs ging er dann ganz vorsichtig zu den Eseln, traute sich, sie zu streicheln, und wollte dort auch nicht mehr weg. Dank der ehrenamtlichen climb-Lehrerin fasste er Mut, nochmal Kontakt mit Tieren zu suchen. Diesmal auf eine Art, die die Grenzen und Bedürfnisse der Tiere achtet. Ein Erfolgserlebnis, das Rayan zeigte, dass man mit Rücksicht auf andere oft weiter kommt.

Erich-Kästner-Schule, Pfingsten 2023

Die spannendste Geschichte

Was macht eine richtig gute Geschichte aus? Das war das Thema, das sich Lehramtsstudent Samuel für die Deutsch-Lernzeit erdachte. Mithilfe von Wimmelbildern durften die Schüler*innen analysieren, was genau eine Geschichte spannend macht und was es für einen guten roten Faden braucht. Und dann war es natürlich auch Zeit, eigene Geschichten zu entwickeln. Heyam und Neslihan entwickeln dabei gleich sogar ein kleines Theaterstück und führten dieses prompt auf: Nachdem sie auf der improvisierten Bühne den Schatz des einsamen Piraten Hubert erbeuteten, gingen sie wieder zu ihm zurück, leisteten ihm Gesellschaft und teilten die Beute am Schluss zu dritt untereinander auf. Eine Geschichte, die sehr viel Applaus erntete und unter Beweis stellte, worauf es den beiden Schülerinnen auch bei climb ankommt: Teamgeist, Freundschaft und das gemeinsame Feiern von Erfolgen.

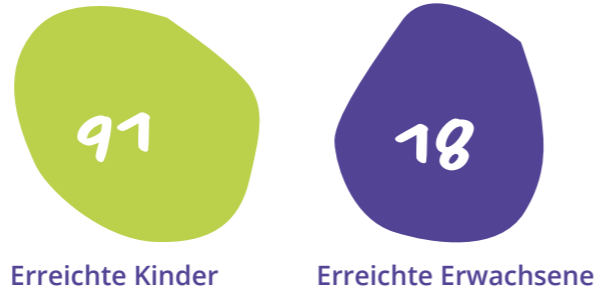
Erich-Kästner-Schule, Sommer 2023





REGION RHEIN-NECKAR

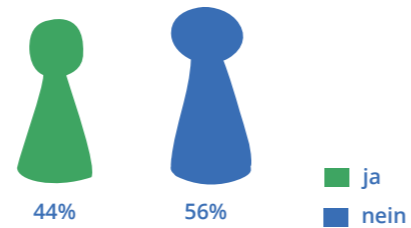
Erich-Kästner-Schule
Goethschule Nord
Grundschule Gräfenau



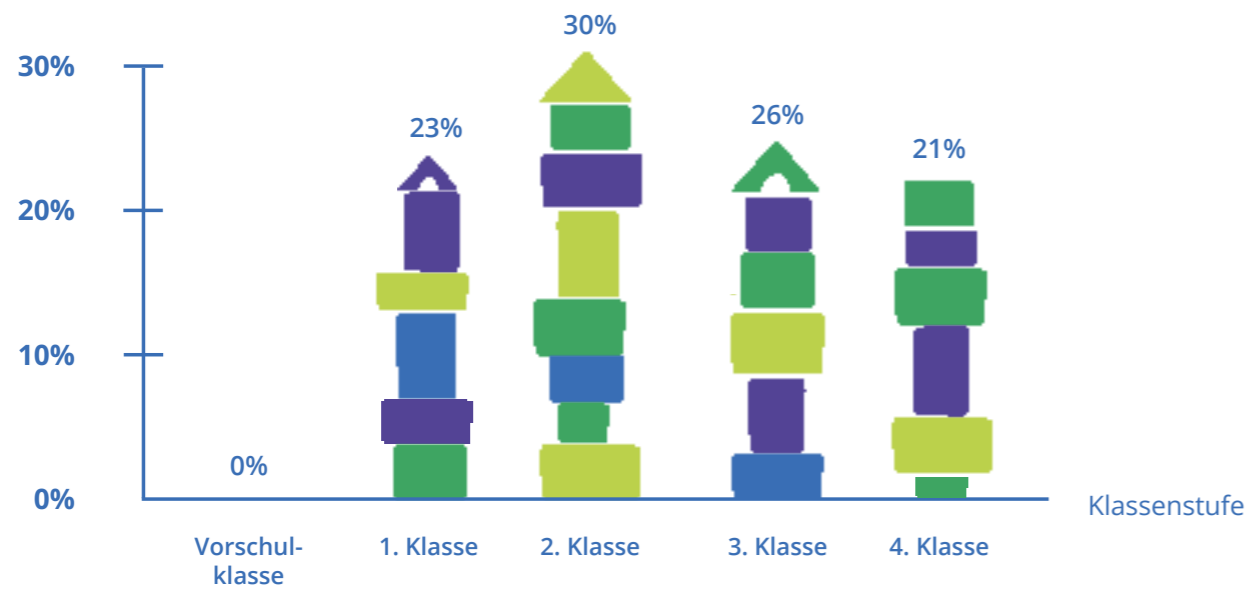
„Es war eine unglaubliche Erfahrung für die Kinder, die unserer ganzen Familie Hoffnung und Kraft gegeben hat.“

Mutter aus Ludwigshafen, Frühjahr 2023

So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Schüler*innen in der Region Rhein-Neckar zusammen:



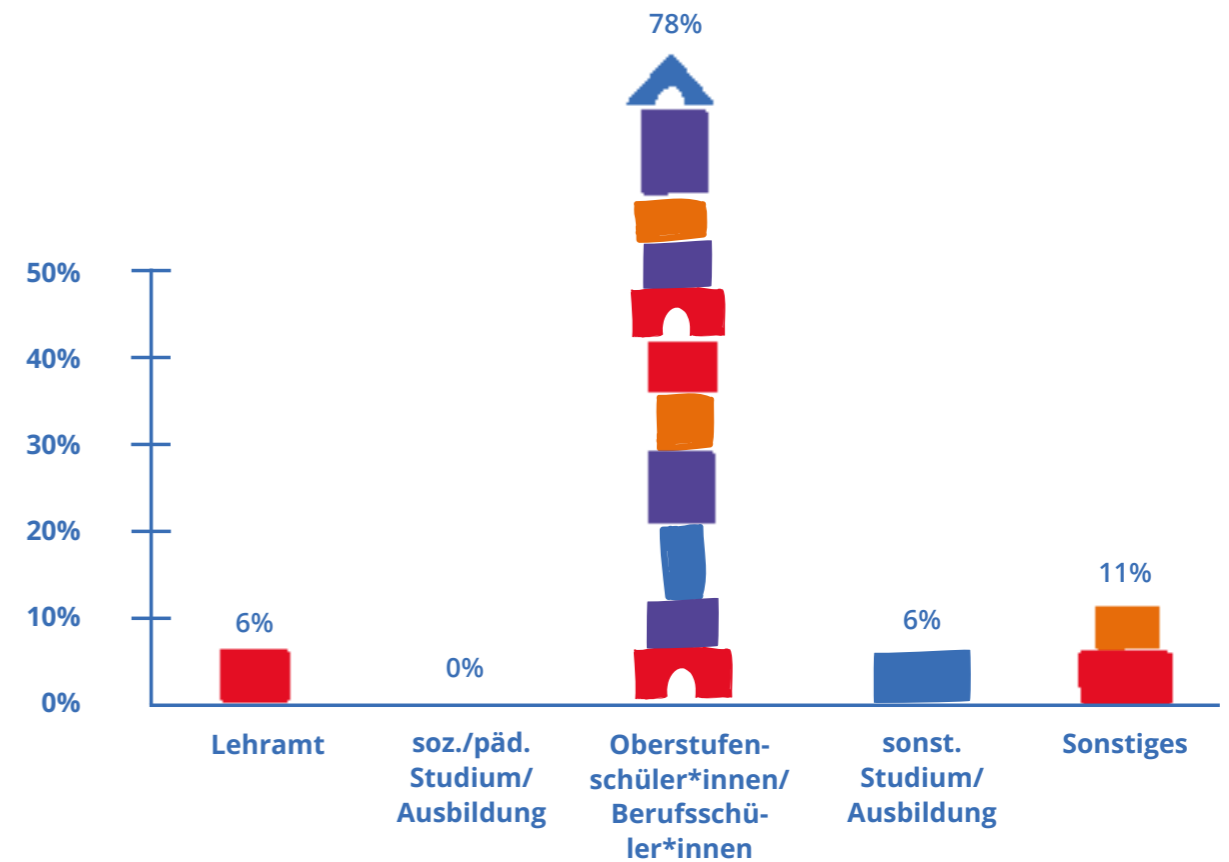
Empfänger*in von Transferleistungen



So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Lehrer*innen in der Region Rhein-Neckar zusammen:



Wiederholte Teilnahme





RHEIN-MAIN-GEBIET

Ende 2022 begann kurz vor den weihnachtlichen Betriebsferien das Zittern bei climb. Die aktuelle Förderung der Offenbacher Lernferien lief aus. Es würde zu Ostern kein climb an unseren Partnerschulen geben. Die Betroffenheit darüber wandelte sich dann im Frühjahr in große Freude, denn mit der Förderung im Rahmen des Programms „Löwenstark - der BildungsKICK“ konnten wir nun endlich nicht nur im Sommer nach Offenbach zurückkehren, sondern im Frühjahr 2024 auch neue Städte im hessischen Rhein-Main-Gebiet ansteuern. Mit Anja kam eine neue Lokalkoordination an Bord, die mit unglaublich viel Elan und Expertise die Weiterentwicklung und schnelle Skalierung ruckelfrei managte. Dabei half, dass wir bereits einige Jahre zuvor gute Kontakte zu Kommunen und Hochschulen aufbauten, die wir nun endlich konkret ausbauen. Auch nächstes Jahr werden mehr Schulen im Rhein-Main-Gebiet climb-Lernferien anbieten. Und das sehr zur Freude einiger climb-Lehrer*innen, die nach der Schließung des Mainzer Standorts endlich wieder climb in der Nähe haben.

Die ganz große Lernzeit

Wenn man schonmal Kindern das Thema Sport in den Lernferien näher bringt, kann man es auch nutzen, dass man mit einem Profi-Boxer befreundet ist. Das dachte sich ein climb-Lehrer und plante eine Lernzeit zum Thema „Sport als Beruf“. Da alle im Lernferien-Team diese Idee sehr aufregend fanden, schlossen sich kurzerhand alle Klassenteams zusammen, um eine große Lernzeit für alle Kinder zu planen. Gemeinsam bereiteten die Kinder Fragen vor, die sie dem Boxer stellen wollten. Dieser erzählte eine inspirierende Geschichte, wie der Sport für ihn der Weg aus einer schwierigen Situation mit viel Mobbing war. Alle Kinder waren mucksmäuschenstill und hörten gebannt zu. Im Anschluss gab es noch ein kleines Workout, damit die Kinder vor dem Mittagessen ihre Energie und Aufregung abbauen konnten.

Eichendorff-Schule, Sommer 2023

In der Ruhe liegt die Kraft.

Wenn wir davon reden, dass bei den Lernferien Kinder und Erwachsene mit- und voneinander lernen, dann sieht das zum Beispiel so aus: Kawthar ist sehr schüchtern und verschlossen. Sie bringt sich nicht viel in Gruppen ein, aber sie arbeitet beharrlich an den Aufgaben, die sie sich vorgenommen hat. Beim Ausflug in den Kletterwald klettern die anderen Kinder schneller als sie und der herausfordernde Parcours ist so ganz alleine doch ziemlich schwer. Nur climb-Lehrerin Frau Zeller ist noch bei ihr und die ist selbst zum ersten Mal so hoch in den Bäumen. Gemeinsam ließen sie sich Zeit, um Schritt für Schritt voranzukommen. Dabei nutzen beide ihre Stärken. Frau Zeller zeigte Kawthar, wie gemeinsame Absprachen dabei halfen, sicher voranzukommen, während Kawthars Beharrlichkeit Frau Zeller dazu inspirierte, auch bei der 15 Meter langen Seilbahn nicht aufzugeben.

Eichendorff-Schule, Sommer 2023

Wissen teilen macht sympathisch.

Katharina und Ahmed mochten sich zu Beginn der Lernferien überhaupt nicht. Um Konflikte zu vermeiden, ignorierten sie sich die meiste Zeit gegenseitig. Das klappte die meiste Zeit auch ganz gut. Beim Ausflug ins Frankfurter Experimenta Museum offenbarte sich allerdings eine schöne Überraschung. Katharina und Ahmed befanden sich gleichzeitig an denselben Stationen, an denen sie physikalische Phänomene kennenlernen und ausprobieren durften. Dabei waren sie ganz vertieft darin, sich gegenseitig diese Phänomene zu erklären. Sie zeigten also außergewöhnliche Teamfähigkeit, die natürlich auch funktioniert, wenn man nicht unbedingt miteinander befreundet ist.

Eichendorffschule, Herbst 2023





RHEIN-MAIN-GEBIET

Offenbach
Eichendorffschule
Goetheschule

203

Erreichte Kinder

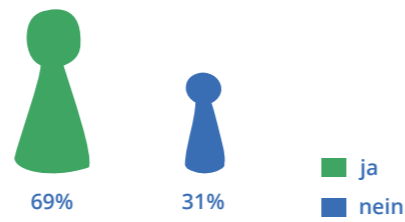
39

Erreichte Erwachsene

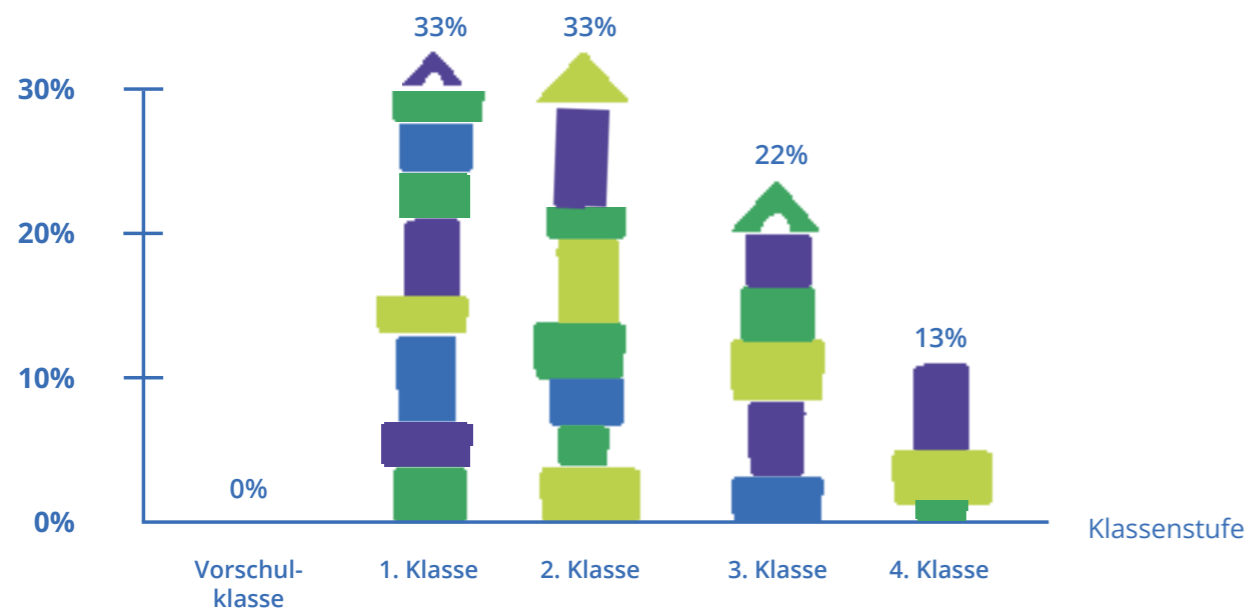
„Früher dachte ich, ‚arbeiten‘ ist etwas, was man den ganzen Tag auf der Baustelle macht oder in einer Bank in Frankfurt. Aber seit ich bei climb bin, merke ich, wie viel Arbeit es ist, wenn man darüber nachdenken muss, was andere brauchen, was die Kinder brauchen, wie es einem selber geht und wie man das alles unter einen Hut kriegt. Das ist auch alles richtig viel Arbeit, man ist genau so platt wie nach der Baustelle.“

climb-Lehrer aus Offenbach, Sommer 2023

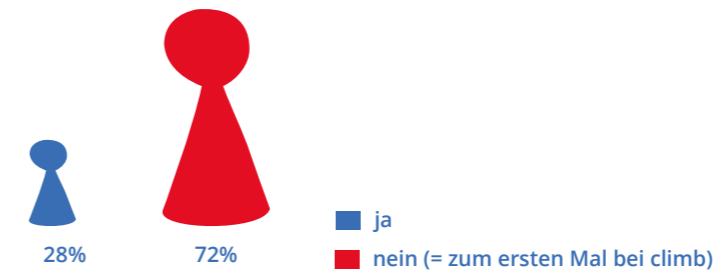
So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Schüler*innen im Rhein-Main-Gebiet zusammen:



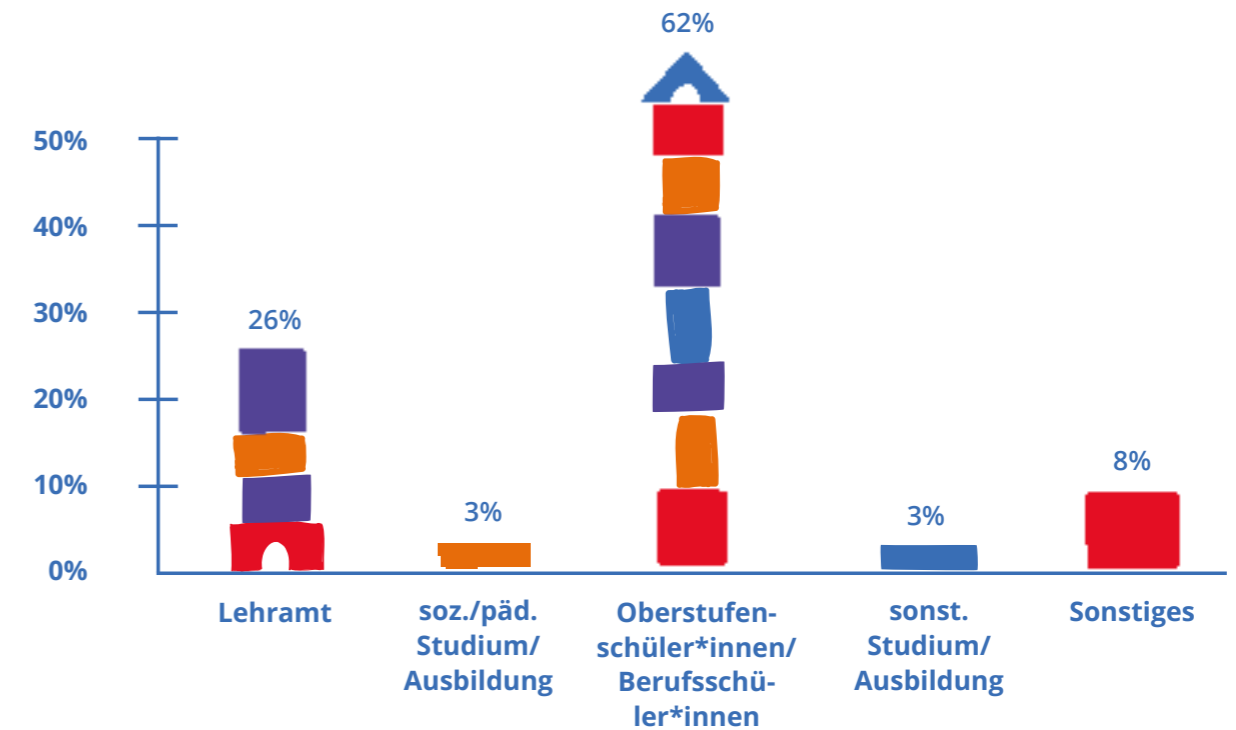
Empfänger*in von Transferleistungen



So setzten sich 2023 die teilnehmenden climb-Lehrer*innen im Rhein-Main-Gebiet zusammen:



Wiederholte Teilnahme



PILOT-LERNFERIEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Wissen Sie, wo das Ruhrgebiet endet und das Bergische Land anfängt? Krefeld ist nur einen Katzensprung von Duisburg entfernt, gehört aber nicht mehr zum Pott. Hier fanden im Frühjahr einmalig Lernferien statt. Alle anderen Piloten in Nordrhein-Westfalen blieben allerdings dem Ruhrgebiet treu. Und neben den für climb typischen großen Städten ist diesmal mit Kamen im Sommer auch eine eher kleine Stadt dabei gewesen. Auch hier ist der Bedarf für Lernferien groß und die Schulleitung war so begeistert, dass sie auf eigene Faust die Lokalpresse anrief, um das Projekt stadtweit zu würdigen. Bottrop und Recklinghausen kamen im Herbst dazu. Und die Zeichen stehen gut, dass die Piloten im Ruhrgebiet keine Piloten bleiben.

Kamen
Friedrich-Ebert-Schule

Bottrop
Schillerschule

Krefeld
Regenbogenschule

Recklinghausen
Grundschule Hillerheide

168

Erreichte Kinder

25

Erreichte Erwachsene

„Ich weiß jetzt, dass ich mit meinem Lehramtsstudium genau das Richtige mache. In der Uni in den Praktika habe ich nie selbst Unterricht gemacht. Das ist richtig toll, dass ich das hier ausprobieren kann.“

climb-Lehrer*in in Krefeld, Frühjahr 2023



WIR WIRKEN WEITER!

Ausblick auf 2024

2023 ist vieles wieder zum ganz normalen Tagesgeschäft übergegangen. Nach den turbulenten Jahren davor war das eine willkommene, komfortable Situation. Denn von hier aus können wir nächstes Jahr damit weitermachen, unsere Skalierungs- und Regelmodell-Pläne mit einem gut aufgestellten Team umzusetzen.

Wir nutzen regionale Netze noch stärker, ...

„Warum seid ihr noch nicht in meiner Stadt?“ climb ist in den letzten Jahren stark gewachsen und inzwischen in zahlreichen Städten deutschlandweit vertreten. Dabei fällt auf, dass die Lernferien-Standorte in Clustern auftreten und nicht gleichmäßig über die Landkarte verteilt sind. climb leistet sozialräumliche Arbeit und bewegt sich stark in lokalen und regionalen Netzwerken. Um so viele Kinder so effektiv und effizient wie möglich zu erreichen, werden wir auch nächstes Jahr dort größer werden, wo wir bereits sind. Im Ruhrgebiet werden wir die Zusammenarbeit mit Kommunen vertiefen, damit die Lernferien einen strategischen Platz in der kommunalen Bildungsarbeit haben. Neben dem Ruhrgebiet, in dem bereits in den letzten Jahren sehr viele climb-Schulen in mehreren Städten hinzukamen, nehmen wir im kommenden Jahr vor allem das hessische Rhein-Main-Gebiet in den Fokus. Wir sind bereits mit vielen Kommunen in Gesprächen und auch in den Städten, in denen climb bereits ist, kommen mehr Schulen hinzu. Insbesondere unsere Ehrenamtlichen in und um Mainz herum, die bislang lange Anreisen hatten, wenn sie bei den Lernferien in Offenbach oder Ludwigshafen mitmachten, freuen sich schon und stehen schon in den Startlöchern.

... zeigen mehr bewegte und bewegende Eindrücke, ...

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Und wie hoffentlich auch in diesem Magazin zu sehen, entstehen bei den Lernferien sehr viele schöne Bilder, die die Sternmomente der Kinder, das Wachstum der Erwach-

senen und vor allem den Spaß, den alle haben, sehr gut transportieren. Wer im Market Place of Attention im Internet allerdings bestehen möchte, braucht ganz lebendige Eindrücke. Da viele unserer Ehrenamtlichen und auch die interessierten Allgemeinbevölkerung sich online über die Lernferien informiert, haben wir begonnen, mehr Videoaufnahmen vom Lernferien-Alltag zu machen. 2024 werden wir verstärkt Videos nutzen, um unsere Arbeit und unsere Wirkung besser greifbar zu machen.

... stellen uns fachlich weiter auf und bilden aus, ...

Bei climb wartet eine große Menge an Wissen, das wir natürlich weitervermitteln möchten. Damit meinen wir nicht nur das, was bei den Lernferien gelernt, entdeckt und ausprobiert wird. Auch in unserem Büro-Alltag, in dem wir die Lernferien vorbereiten und administrative, kommunikative sowie fachliche Arbeit leisten, wollen wir die Wissensressourcen schlau einsetzen und teilen. 2023 ist die Anzahl an dual studierenden Mitarbeitenden an unseren Standorten stark gestiegen. Damit diese ihre Praxiserfahrung bei climb auch theoretisch gut einordnen können, werden sie seit ein paar Monaten von einer sozialpädagogischen Fachkraft betreut. Gemeinsam arbeiten wir an der strategischen Weiterentwicklung der Ausbildungskonzepte bei climb und befähigen angehende Sozialarbeiter*innen, stärkenorientiert und mutig die zahlreichen Herausforderungen dieses wichtigen Berufs anzugehen.

... und erreichen so viele Kinder wie nie zuvor!

„Das Lernprogramm [climb] soll einen wichtigen Teil unseres Präventionskonzepts einnehmen.“

Nicole Börner, Gruppenleitung Jugendhilfeplanung und Prävention, Hellweger Anzeiger vom 5. Juli 2023

NEBENWIRKUNG? TEAMSPIRIT!

Allgemeine Angaben

Name	gemeinnützige CLIMB GmbH
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Hamburg
Gründung	20.11.2013
Rechtsform	Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Postanschrift	gemeinnützige CLIMB GmbH Henriettenweg 8 20259 Hamburg
Email-Adresse Homepage	climb@climb-lernferien.de www.climb-lernferien.de
Registereintrag	Amtsgericht Hamburg HRB 130210 Eintragung vom 07. Januar 2014
Gemeinnützigkeit	Die gemeinnützige CLIMB GmbH verfolgt nach ihrer Satzung ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne von § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 7 der Abgabenordnung. Freistellungsbescheid vom 11.02.2022 des Finanzamtes Hamburg-Nord. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der Erziehung und Bildung für Schülerinnen und Schüler und andere lerninteressierte Menschen in Deutschland.

ORGANIGRAMM



Gesellschafterinnen-
versammlung



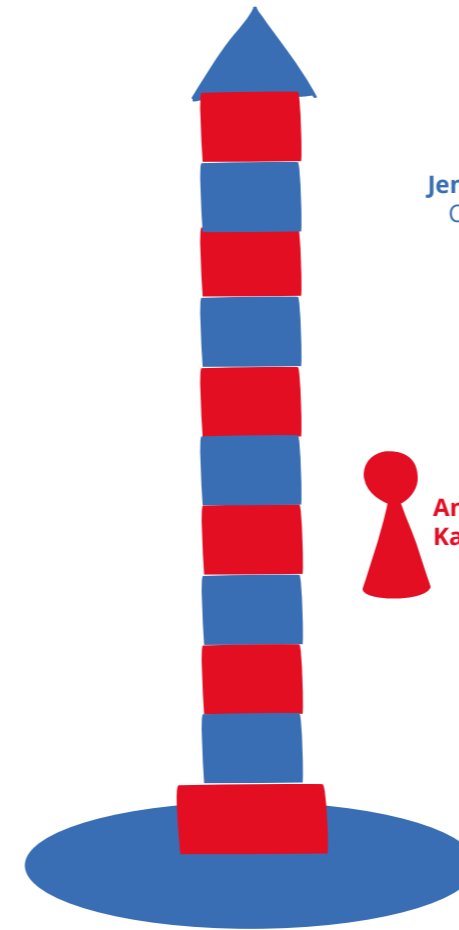
Jennifer Busch
Chief Brand
Officer



Jens Busch
Chief Financial
Officer



Felix Hagedorn
Chief Operating
Officer



**Anna Katharina
Kayser** (in Elternzeit)



**Madlen
Schumacher**



To Uyen Thai



Luisa Rösch



Susan Schütz



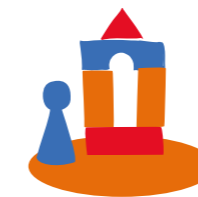
**Elisa Chioma
Chucks**



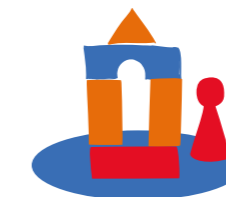
Razan Shikha



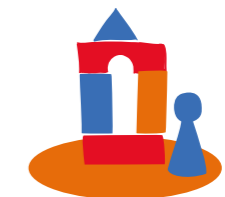
Matthias Kröger



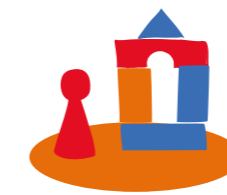
Bremen
Judith Thorwart
Leon Dörre



Hamburg
Johanna Böhler
Celina Rogge
Marie Kuper



Kassel
Sinja Hammer
Ellemaj Degenhardt
Alesja Sherri



Rhein-Main-Gebiet
Anja Biermann
Jasmine Balcer



Ruhrgebiet
Jakob Meder
Jana Große-Plankermann
Anne Hardt
Lisann Unkel
Marcel Marreiros de Oliveira
Liane Cittelau

DAS CLIMB-TEAM



Jasmine Balcer
Ehrenamtskoordination
Rhein-Main-Gebiet



Anja Biermann
Lokalkoordination
Rhein-Main-Gebiet



Johanna Böhler
Lokalkoordination
Hamburg



Leon Dörre
Ehrenamtskoordination
Bremen



Felix Hagedorn
Chief Operating Officer



Sinja Hammer
Lokalkoordination
Kassel



Jennifer Busch
Chief Brand Officer



Jens Busch
Chief Financial Officer



Elisa Chucks
Förderung &
Kooperation



Anne Hardt
Ehrenamtskoordination
Ruhrgebiet



Marie Kuper
Ehrenamtskoordination
Hamburg



Jakob Meder
Lokalkoordination
Dortmund



Liane Cittlau
Trainee Lokalkoor-
dination



Marcel de Oliveira
Ehrenamtskoordi-
nation Ruhrgebiet



Ellemaj Degenhardt
Lokal- & Ehrenamts-
koordination Kassel



Jana Große-Plankermann
Lokalkoordination Essen,
Duisburg & Mülheim



Celina Rogge
Lokalkoordinati-
on Hamburg



Luisa Rösch
Kommunikation
& Kooperation



Madlen Schumacher
Buchhaltung



Susan Schütz
Knowledge Operations
Manager



Alesja Sherri
Ehrenamtskoo-
rdination Kassel



Razan Shikha
Ausbildung Kauffrau
Büromanagement



To Uyen Thai
HR Management



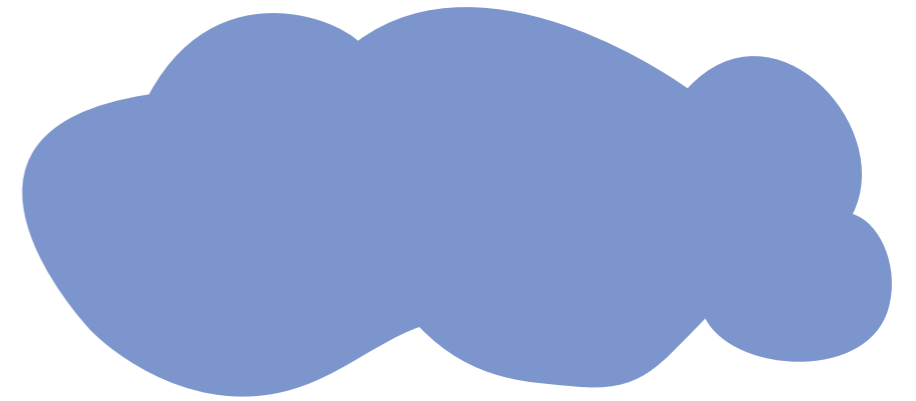
Judith Thorwart
Lokalkoordination
Bremen



Lisann Unkel
Ehrenamtskoo-
rdination Ruhrgebiet



Matthias Kröger
Anleitung Duale Studierende
Soziale Arbeit



#GEMEINSAMWIRKEN FÖRDERUNGEN

Unsere Fördernden sind nicht nur Geldgeber, sondern echte Partnerinnen und Partner, die mit uns gemeinsam Visionen verfolgen, konkrete Maßnahmen formulieren und die Werte teilen, die wir bei climb jeden Tag, und vor allem bei den Lernferien, leben und vermitteln.

climb sagt Danke! Für Ihre Unterstützung und euer Vertrauen.

Hauptfördernde 2021 und 2022



Partner*innen vor Ort 2021 und 2022

Hamburg



Bremen



Wir helfen Kindern



Ruhrgebiet Dortmund



Ruhrgebiet Bottrop, Duisburg, Essen, Kamen, Mülheim, Recklinghausen



Kassel



Offenbach



Region Rhein-Neckar: Ludwigshafen



STIFTUNG BILDUNG UND JUGEND



Wir helfen Kindern

„Es ist unendlich wichtig, dass wir unsere Kinder und Jugendlichen nachhaltig stärken, mutig machen, damit sie selbstbewusst und selbstbestimmt in ihre Zukunft starten können. Daher unterstützen wir von der ‚Stiftung RTL - Wir helfen Kindern e.V.‘ die climb-Lernferien aus vollster Überzeugung.“

Wolfram Kons, Vorstand der „Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V.“

Spender*innen 2023



DIETER LÖCK JUGEND-STIFTUNG



Ferry Porsche
STIFTUNG



wilostiftung



... und viele engagierte Privatspender*innen!

STATT EINES NACHWORTES ...

Ist mir egal, dass ich kein Kind bin. Das macht hier so viel Spaß- ich mache auch beim Klatsch-Kreis mit!

Mutter aus Mülheim an der Ruhr, Frühjahr 2023



Später möchte ich mal bei climb arbeiten, dann kann ich auch ganz vielen helfen.

Alfahad aus Essen, 9 Jahre alt, Sommer 2023

Ich habe die climb-Lernferien schon vielen Eltern empfohlen. Könnte also beim nächsten Mal voller werden.

Mutter aus Bremen, Sommer 2023



Sie hat so viel über Wind und Wetter gelernt. Ich habe jetzt eine kleine Wetterexpertin Zuhause.

Elternteil aus Krefeld, Frühjahr 2023



WIE VIELE MALE MUSS ICH NOCH SCHLAFEN BIS ZUM NÄCHSTEN CLIMB? WEIL IMMER NACH CLIMB VERMISSE ICH CLIMB.

Ahmad aus Duisburg, 7 Jahre alt, Sommer 2023

Ich weiß nicht, was ihr hier mit Luca gemacht habt, aber für mich ist es wie Magie, wenn ich sehe, wie mutig er plötzlich ist.

Mutter aus Mülheim an der Ruhr, Sommer 2023



Bei climb schauen wir nicht auf das, was du nicht kannst, mach weiter und versuch es!

Mia aus Mülheim an der Ruhr, 6 Jahre alt, Sommer 2023

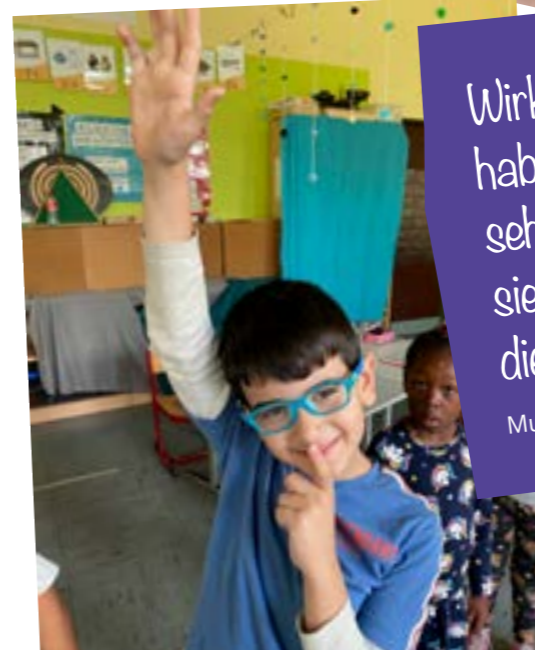
SCHADE, DASS CLIMB SCHON WIEDER VORBEI IST. ICH FREUE MICH SCHON AUF DAS NÄCHSTE MAL, WEIL ICH SO TOLLE LEUTE GETROFFEN HABE!

Noah aus Ludwigshafen, 7 Jahre alt, Sommer 2023



Wirklich Hut ab für ihre Arbeit hier. Die Kinder haben so viel Spaß und dafür bin ich ihnen sehr dankbar! Ich merke zu Hause, dass sie bei den Kinder etwas bewirken und für die Kinder etwas verändern, vielen Dank!

Mutter aus Essen, Herbst 2023



Impressum

Herausgeberin:
gemeinnützige CLIMB GmbH
Amtsgericht Hamburg HRB 130210

Geschäftsführung:
Jennifer Busch, Felix Hagedorn, Jens Busch
Sitz: Hamburg

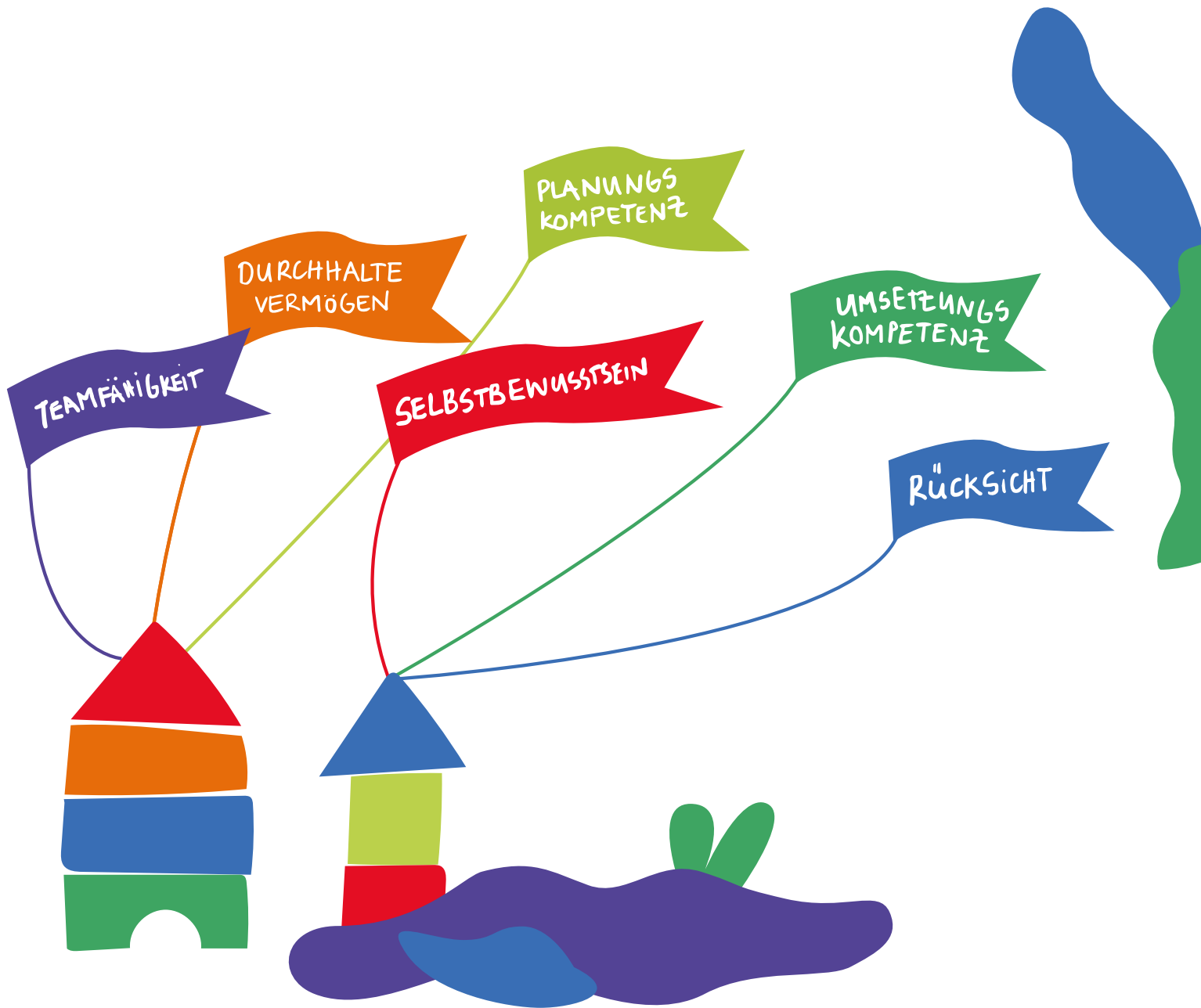
Postanschrift:
gemeinnützige CLIMB GmbH
Henriettenweg 8
20259 Hamburg
climb@climb-lernferien.de

Inhaltlich verantwortlich:
Alle Texte: Jennifer Busch, Charlotte Frey und Luisa Rösch
Alle Bilder, sofern nicht anders gekennzeichnet:
gemeinnützige CLIMB GmbH

Illustration:
Tine Pape www.tinepape.de
Petra Böckmann www.petraboeckmann.de
Alexander Kurzhöfer www.haello.com

Gestaltung:
Alexander Kurzhöfer www.haello.com

Druck:
RESET ST. PAULI Druckerei GmbH
Virchowstraße 8
22767 Hamburg
www.resetstpauli.de



Mit Climb gehen wir neue Wege. Wer geht mit?

Spenden:

Unterstützen Sie climb-Kinder beim Lernen.
 gemeinnützige CLIMB GmbH
 IBAN: DE51 4306 0967 2046 7193 00
 BIC: GENO DE M 1 GLS
 Bank: GLS Bank
www.climb-lernferien.de/über-climb/unterstützen

Mitmachen:

Wir suchen für alle Lernferien junge Erwachsene, die mit uns climb-Kinder begeistern und sich begeistern lassen: Studierende, Auszubildende, Oberstufen- und Berufsschüler*innen.
www.climb.team

climb-Standort werden:

Investieren Sie als Kommune in
 Bildungskarrieren vor Ort.
www.climb-lernferien.de/standorte/

www.climb-lernferien.de



gemeinnützige CLIMB GmbH



@lernferien.climb



climb@climb-lernferien.de